

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Verein ZukunftsRegion Westpfalz
**Gemeinsame
Westpfalz-Identität**
Seite 30

Mehr als Schleifchen binden
**IHK-Zertifikatslehrgang
Hochzeitplaner/in**
Seite 37

Neuer Länderschwerpunkt Türkei
**Zukunftsmarkt vor
der Haustür**
Seite 44



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Hürden genommen

Neue Berufe auf der Höhe der Zeit



Aus unserer *Sicht*

Wirtschaft kämpft weiter für B 10!

Beschluss der Landesregierung nicht akzeptabel

Die **Regierungskoalition in Mainz** will den vierspurigen Ausbau der B 10 nicht komplett zum neuen Bundesverkehrswegeplan anmelden. Lediglich ein kleines Teilstück zwischen Hauenstein und Hinterweidenthal soll gemeldet werden. Offen ist noch der Umgang mit dem Abschnitt von Godramstein nach Landau.

Diese Mitteilung ist für die Menschen und Unternehmen sowohl in der Südpfalz als auch in der Südwestpfalz ein Schlag ins Gesicht. Es braucht keine wissenschaftliche Expertise, um zu erkennen, dass gerade leistungsfähige Straßenverbindungen echte Triebfedern für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen und somit für Wachstum und Wohlstand sind. In Rheinland-Pfalz kann man dies wunderbar entlang der neuen A 63 von Kaiserlautern nach Mainz oder auch gerade an der A 65 in der Südpfalz feststellen.

Entlang der B 10 kämpfen Menschen und Unternehmen seit Jahrzehnten für eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung und damit für eine bessere wirtschaftliche Perspektive. Viele Zusagen und Versprechungen gab es bis zuletzt von der Politik, ge-

halten wird nun fast nichts. Vor allem Unternehmen, die im Vertrauen auf klare Zusagen der Landespolitik zum vierstreifigen Ausbau der B 10 Investitionen getätigt haben, werden nun von der Politik im Stich gelassen. Und das obwohl sie in die Zukunft ihres Unternehmens und in die Zukunft ihres Standortes investiert haben.

Auch von der vielbeschworenen Transparenz politischer Entscheidungen ist nichts zu erkennen. Die Landesregierung ignoriert die Erkenntnisse der Mediation und begründet ihre Entscheidung gegen den B 10 Ausbau nicht einmal. Vorgaben des Bundes, rechtliche Kriterien zum Ausbau von Bundesstraßen, regionalwirtschaftliche Auswirkungen, all diese Punkte werden nicht berücksichtigt. Nicht einmal der Wunsch des Bundes, die B 10 vierstreifig anzumelden, wird befolgt. Vielmehr wird rein parteipolitisch entschieden, ohne auf die Interessen von Bürgern und Unternehmen Rücksicht zu nehmen.

Gerade für die Südwestpfalz stellt sich nun die Frage, wie es weitergehen soll. Welche Entwicklungschancen gibt es? Welche Strategien verfolgt die Region? Welche die Landespolitik? Gibt es überhaupt einen gemeinsamen Nenner? Alle Bürger, Unternehmen, Gewerkschaften und die Region sind nun gefordert,

nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Es gilt, gemeinsam eigene Strategien zu entwickeln. Besonders aber gilt es, diese Entscheidung der Landesregierung nicht einfach hinzunehmen. Wir dürfen beim vierstreifigen Ausbau der B 10 nicht locker lassen. Die Entscheidung über das Projekt trifft letztlich der Deutsche Bundestag. Die IHK wird alles daran setzen, dass unsere Bundestagsabgeordneten ihrer Verantwortung gegenüber ihren Wählern und ihrer Heimat gerecht werden und den Bedarf und die Wünsche der Menschen und Unternehmen in unserer Region ernst nehmen. Ihnen obliegt die Entscheidung über die Zukunft der B 10.

Alois Ketterer
Vizepräsident der IHK Pfalz

Wolfgang Rempel
Vizepräsident der IHK Pfalz
Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses



Hürden genommen Neue Berufe auf der Höhe der Zeit

Seit einem Jahr ist das Gesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse in Kraft. Und die Erfahrungen mit der IHK FOSA (Foreign Skills Approval) in Nürnberg als zentraler Stelle für die Anerkennung von IHK-Berufen sind offensichtlich positiv. Dies berichten auch Elena Bogomilova aus Warna an der bulgarischen Schwarzmeerküste und Marisa Milagros Sanchez de Maier aus Callao an Perus Pazifikküste. Beide Frauen haben mit der Anerkennung ihrer Abschlüsse eine wichtige Hürde für ihre berufliche Zukunft in Deutschland genommen.

Hürden müssen auch die Berufsbilder selbst nehmen, die in Abständen immer mal wieder den geänderten Anforderungen der Praxis angepasst werden. Auch in diesem Jahr sind einige renovierte und neue Berufe am Start.

Seite 20

Gemeinsame Westpfalz-Identität

Der Verein „ZukunftsRegion Westpfalz“ (ZRW) ist angetreten, eine gemeinsame Westpfalz-Identität zu schaffen, um die drängendsten Herausforderungen der Region gemeinsam anzugehen. Dabei ist es gelungen, alle großen Gebietskörperschaften, alle Forschungseinrichtungen, den Bezirksverband, die Verbände, die IHK, die HWK, die Kreishandwerkerschaft, alle Sparkassen und die namhaften Unternehmen für die Region zu mobilisieren. Gearbeitet wird dezentral und mit schlankem Budget.

Seite 30

Themen | Mai 2013

Standpunkt

3 | Wirtschaft kämpft weiter für B 10!

Firmenreport

Titelthema

20 | Hürden genommen:
Gute Erfahrungen mit der IHK FOSA

21 | Neue Berufe auf der Höhe der Zeit

Standortpolitik

30 | Gemeinsame Westpfalz-Identität:
Verein ZukunftsRegion Westpfalz

32 | Tischrunde Speyer

33 | DIHK-Handelsausschuss: Albrecht Hornbach erneut Vorsitzender

Existenzgründung und Unternehmensförderung

34 | Steuererklärung abgeben

36 | Ach So! Auch Firmen müssen sich versichern

Aus- und Weiterbildung

37 | Mehr als Schleifchen binden:
IHK-Lehrgang Hochzeitsplaner/in

38 | Business School gegründet

39 | Weiterbildungsangebot in Kaiserslautern wird ausgebaut

40 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

42 | Arbeitszeitmodell der Zukunft

42 | Die CE-Kennzeichnung

International

44 | Zukunftsmarkt vor der Haustür:
Neuer Länderschwerpunkt Türkei

Recht

46 | Den Arbeitsvertrag übersetzen?

Bekanntmachung

18 | Neue Handelsrichter

34 | Verbraucherpreisindex



Zukunftsmarkt vor der Haustür

Die IHK Pfalz richtet für die Türkei einen neuen Länderschwerpunkt ein und arbeitet dabei mit ihren Schwester-IHKs in Rheinhessen und im Saarland zusammen, um den Unternehmen eine größtmögliche Informationstiefe über das Land am Bosphorus zu bieten. Das Augenmerk wird neben Informationsveranstaltungen, Delegationsreisen und Fachmessen in der Türkei auf Landes- und Wirtschaftsinformationen zu Recht und Rahmenbedingungen, Investitionsförderung etc. liegen.

Seite 44

EINLADUNG

IHK-Vollversammlung am 14. Mai

Alle IHK-Mitglieder sind als Gäste herzlich zur Vollversammlung ab 16:00 Uhr in die Gartenschau nach Kaiserslautern eingeladen.

Themen sind u. a. zwei steuerpolitische Positionspapiere sowie die Beendigung des IHK-Engagements beim Flugplatz Speyer.

Anmeldungen zur Frühjahrs-Vollversammlung bitte an die IHK, Tel. 0621 5904-1101, -1102, beate.boehmer@pfalz.ihk24.de, stefanie.render@pfalz.ihk24.de.

Ab 18:30 Uhr steht „Wirtschaft im Dialog“ im Zeichen des Themas „Öffentliche Finanzen – Wohin steuert die Verschuldung unserer Kommunen?“ Dabei kommen hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zu einer Podiumsdiskussion zusammen.

47 ■ Impressum

■ Wirtschaft Illustriert

24 | Flexibles Bauen ist gefragt

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Erhalt und Bau von Straßen ausgeblendet

48 | Präsidentenwechsel beim DIHK

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Internationales deutsches Turnfest

50 | Kommissar Palzkis achter Einsatz

50 | Gekrönte Feste

Firmenindex

Autohaus Adolf Cuntz KG	18
BM Consulting Germany GmbH	10
Deutsche Bank Kaiserslautern	13
Drausy GmbH	14
Druckerei Gabriel	9
Ettisch-Enchelmaier GmbH	12
Hornbach Holding AG Konzern	16
HypoVereinsbank R.-N.-Pfalz	14
Keskin Tuning Europa GmbH	16
Kreissparkasse Rhein-Pfalz	10
KSB AG	7
Omnibus-Wydra e.K.	6
Wasgau Konzern	8

TWL AG

2012 haben die Technischen Werke Ludwigshafen ein positives Ergebnis erwirtschaftet. Der voraussichtliche Überschuss beträgt 6,6 Millionen Euro. So steigert die TWL AG ihre Umsatzerlöse um acht Prozent auf 274,7 Millionen Euro (2011: 254,5 Mio. Euro) und erzielt bei einem Ebit von 23,3 Millionen Euro (2011: 19,7 Mio. Euro) einen Überschuss von 6,6 Millionen Euro (2011: Verlust 1,8 Mio. Euro). Nach 2010 wurde damit zum zweiten Mal in der Geschichte von TWL ein positives Jahresergebnis erreicht. Im Ergebnis ist ein Zuschuss der Stadt Ludwigshafen in Form eines zusätzlichen Verlustausgleichs des Öffentlichen Personennahverkehrs von 5,1 Millionen Euro enthalten.

@ www.twl.de

BASF SE

Im Geschäftsjahr 2012 hat das Unternehmen weltweit fast 20.000 Verbesserungsvorschläge seiner Mitarbeiter umgesetzt und mehr als 50 Millionen Euro eingespart. Es gab Prämien in Höhe von mehr als 4,2 Millionen Euro. In Ludwigshafen wurden durch rund 7.000 umgesetzte Verbesserungsvorschläge knapp 30 Millionen Euro eingespart. Allein dank einer Idee von drei Mitarbeitern spart die BASF mehr als 2,5 Millionen Euro pro Jahr. So wurden die Luftkühler in ihrem Betrieb für Lösungsmittel so umgebaut, dass die Kapazität der Anlage auch bei hohen Außentemperaturen voll ausgenutzt werden kann.

@ www.basf.com

Daimler AG

Der 777.777ste Actros geht vom Daimler AG Mercedes-Benz Werk Wörth an die Eifel Spedition & Transport GmbH aus Bamberg. Der neue Actros 1845 LS mit 330 KW (449 PS) ergänzt den Fuhrpark der Spedition. Seit der Markteinführung 1996 ist der Mercedes-Benz Actros der erfolgreichste Schwer-Lkw weltweit. „Wir sind stolz, dass der Actros seit 17 Jahren durch Qualität made in Wörth und Zuverlässigkeit unsere Kunden begeistert“, so Helmut Bachmann, Leiter Produktion Fahrzeuge Mercedes-Benz Werk Wörth.

@ www.mercedes-benz.de

Per Bus quer durch Europa

Omnibus-Wydra e.K.



Thomas Kostka, Johann Wydra, Andreas Wydra (v. l.) fahren mit ihren Kunden im Jahr 200.000 Kilometer quer durch Europa.

Am 1. April feierte Omnibus-Wydra aus Speyer das 25-jährige Firmenjubiläum. Noch gut kann sich Firmengründer Johann Wydra an seine erste Fahrt als Selbständiger mit Aktiven des Pfälzer-Wald-Vereins nach Polen erinnern. Der 67-jährige Senior-Chef des Speyerer Unternehmens machte sich 1988 mit einem gebrauchten Reisebus, einem 30-Sitzer-Magirus-Deutz, zusammen mit seinem ältesten Sohn Peter selbständig. Ein mutiger Schritt, denn die neun Jahre zuvor aus Schlesien umgesiedelte Familie besaß fast nichts.

Heute transportiert das Familienunternehmen mit drei Mercedes-Benz-Fernreisebussen neuester Generation 35.000 Gäste im Jahr. Die zurückgelegte Wegstrecke dafür beträgt 200.000 Kilometer quer durch Europa. „Unsere Kunden, zu denen auch sehr viele Stammkunden gehören, schätzen besonders die persönliche Betreuung durch die vier Familienmitglieder“, erzählt der jetzige Geschäftsführer und Inhaber Andreas Wydra, jüngerer Sohn des Firmengründers. Der 42-Jährige arbeitet seit 1992 neben seinem Beruf mit im Unternehmen, stieg mit der Gründung der GdR 1995 voll ein und übernahm 2009 die Leitung. Im gleichen Jahr kam auch Schwager Thomas Kostka, dessen Frau sich um die Buchhaltung kümmert, als Fahrer dazu; seitdem firmiert der Betrieb als Omnibus-Wydra e.K.

Im Angebot sind Mietomnibus-, Ausflugs- und Urlaubsfahrten – von der einfachen Busgstellung bis zu komplett organisierten Reisen für feste Gruppen und Vereine. Ergänzt wird der Service durch Flughafen-transfers mit einem Achtsitzer-Kleinbus. Dabei ist Omnibus-Wydra ein echter Familienbetrieb: Auch Seniorchefin Felicitas packt tatkräftig mit an.

„In den Anfängen waren rund 80 Prozent der Aufträge Klassen- und Ausflugsfahrten von Schülern. Das hat sich inzwischen grundlegend gewandelt“, so der Chef. Nur noch 20 Prozent des Geschäftes liegen in diesem Segment. Vor allem Vereine, Kommunen und Firmen, aber auch Universitäten aus der Umgebung buchen. Und ein Geschichtsprofessor aus München fahre bei Exkursionen nach Polen am liebsten mit dem Juniorchef. „Aber wir machen auch eigene Reisen“, sagt Andreas Wydra stolz. In diesem Jahr stünden beispielsweise Schlesien, Südpolen, das Riesengebirge und Ungarn auf dem Programm. Durch die schlesischen Wurzeln der Familie und die Sprachkenntnisse ist das Unternehmen besonders auf Osteuropa spezialisiert. Die spektakulärste und weiteste Reise war eine Bürgerfahrt mit dem Bus in die Speyerer Partnerstadt Kursk: 5.000 Kilometer und 14 Tage war die Gruppe unterwegs. Der Geschäftsführer organisiert aber auch Pilgerfahrten nach Lourdes, Santiago de Compostella und Fatima sowie Bildungsreisen nach Großbritannien oder Italien.

Die letzten 25 Jahre hat sich der Speyerer Familienbetrieb ständig weiter entwickelt. Vor elf Jahren sind der Betrieb, die Familien und die Busse auf das eigene Firmengelände in der Siemensstraße gezogen. Die letzte große Investition war vor zwei Jahren die Anschaffung eines neuen Busses der Mercedes Sonderedition im Wert von 260.000 Euro. Eine traurige Zäsur in der Firmengeschichte stellt der Diebstahl eines Reisebusses in Wien dar. „Das war ein gro-

ßer finanzieller Rückschlag, die Fahndung blieb erfolglos“, berichtet Unternehmer Andreas Wydra. Ein Jahr später musste der Bus durch einen neuen ersetzt werden. Nach Wydras Erfahrung war das durchaus kein Einzelfall, „rund 160 Busse verschwinden im Jahr in Europa, und auch Einbrüche

sind ein wachsendes Problem“. Trotz des Erfolges und steigender Anfragen wollen die Speyerer ihr Unternehmen nicht weiter ausbauen: „Denn den Kunden und uns ist der direkte Kontakt wichtig.“ (kathy)

@ www.omnibus-wydra.de

Wachstum außerhalb Europas

KSB AG

Mit einem Umsatz von 2.268,2 Mio. Euro hat der KSB Konzern aus Frankenthal 2012 nach eigenen Angaben ein neues Rekordniveau erreicht. Das Ergebnis vor Steuern (EBT) steigerte der Pumpen- und Armaturenhersteller auf 132,8 Millionen Euro.

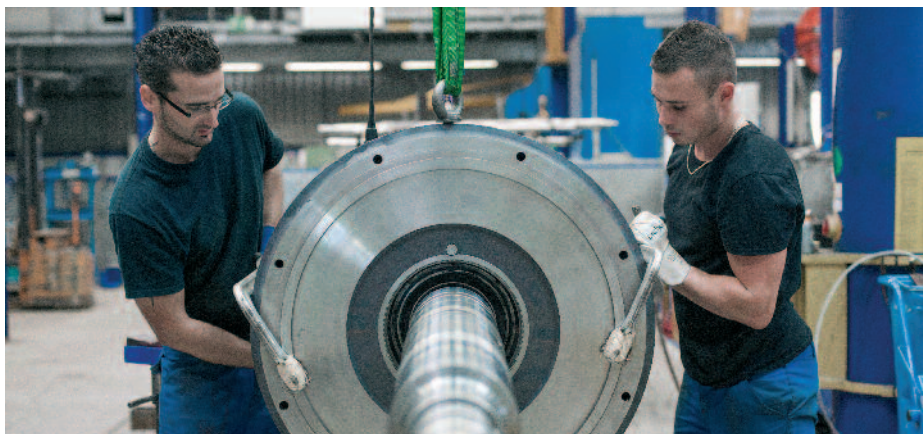
In den Wachstumsländern Asiens und Südamerikas sowie im Mittleren Osten und in Afrika hat KSB in den vergangenen Jahren seine Präsenz deutlich verstärkt. Trotz der konjunkturell schwierigen Situation im europäischen Heimatmarkt konnte der Konzern seinen Auftragszugang um 5,9 Prozent steigern. Zu dem Wachstum auf 2.257,4 Mio. Euro trugen die Gesellschaften in den drei Regionen Asien/Pazifik, Amerika sowie Mittlerer Osten/Afrika jeweils mit zweistelligen Steigerungsraten bei. In Europa blieb die Auftragsentwicklung moderat. Die KSB AG verbuchte einen Rückgang um 2,1 Prozent auf 801,5 Mio. Euro, vor allem bedingt durch das weiterhin schwierige Geschäft mit Kraftwerkspumpen und -armaturen.

Auch seinen Umsatz hat KSB vor allem in den außereuropäischen Regionen erhöht. Auf die dort ansässigen Unternehmen entfielen rund 70 Prozent des Zuwachses von 177,2 Mio. Euro. Die KSB AG verbesserte ihren Umsatz um 2,1 Prozent auf 828,2 Mio. Euro. Zu dem Wachstum des Konzerns haben 13 kleinere Gesellschaften in Europa

und China beigetragen, die KSB erstmals konsolidiert hat. Sie erzielten einen Auftragszugang und einen Umsatz jeweils in Höhe von 44,4 Mio. Euro. Auf Basis der positiven Umsatzentwicklung erhöhte der Konzern sein Ergebnis vor Steuern (EBT) auf 132,8 Mio. Euro (VJ: 120,5 Mio. Euro). Er erreichte damit eine Umsatzrendite von 5,9 Prozent (VJ: 5,8 Prozent). Die KSB AG erzielte ein Vorsteuerergebnis in Höhe von 38,0 Mio. Euro; dies sind rund 1,5 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Mit einem Jahresüberschuss von 31,1 Mio. Euro werden Vorstand und Aufsichtsrat der KSB AG den Aktionären in der Hauptversammlung am 15. Mai erneut eine Dividende je Stammaktie von 12,00 Euro und je Vorzugsaktie von 12,26 Euro vorschlagen.

Die Belegschaft, die konzernweit für KSB tätig ist, hat sich bis 31. Dezember 2012 gegenüber dem Ende des Vorjahres um 533 Beschäftigte auf 16.207 vergrößert. Hiervon sind 508 Personen durch die erwähnte Erstkonsolidierung neu in den Konzern gekommen. In Deutschland waren zum Jahresende 5.381 Mitarbeiter bei KSB beschäftigt. Durch die Umsetzung strategischer Maßnahmen will KSB allerdings auch 2013 im Auftragszugang und Umsatz weiter. KSB geht für dieses Jahr davon aus, ein Konzernergebnis mindestens auf Vorjahresniveau zu erzielen. (red)

@ www.ksb.de



Hochschule Ludwigshafen

Nach eineinhalbjähriger Vorarbeit ist das neue Webportal der Hochschule Ludwigs-hafen am Rhein online: Zeitgemäß, zielgruppen- und serviceorientiert präsentiert sich die Hochschule im Internet. Um die neue Homepage auf die Bedürfnisse der User anzupassen, wurden deren Anforderungen erfasst. Alle Beteiligten sind zufrieden: „Immerhin geben zwei Drittel der späteren Studierenden an, über das Internet auf uns aufmerksam geworden zu sein,“ so Hochschulpräsident Prof. Dr. Peter Mudra. Im Mai sollen auch die englische Homepage und die mobile Seite fertig sein.



@ www.hs-lu.de

BorgWarner Turbo Systems GmbH

Mit dem Daimler Supplier Award 2012 ist die BorgWarner Turbo Systems GmbH aus Kirchheimbolanden für herausragende Leistung im Bereich Antriebsstrang ausgezeichnet worden. Das Unternehmen hat dabei bei verschiedenen Projekten mit dem Automobilhersteller zusammengearbeitet. Der US-amerikanische Automobilzulieferer BorgWarner ist für seine handgeschalteten Getriebe und Automatikgetriebe, Getriebekomponenten, Turbolader und Allradantriebssysteme bekannt. Das Werk in Kirchheimbolanden ist eines von vier in Deutschland. (red)

@ www.borgwarner.com

Postgalerie Speyer

Die Modedekete „Kult“ ist ab Mai in der Postgalerie Speyer am Altpörtel vertreten. Auf 1.250 Quadratmetern wird Bekleidung von verschiedenen Trendmarken angeboten. Zudem soll die Verkaufsfläche von „MP-Styles“ ausgebaut werden, der Club- und Streetwear verkauft.

@ www.postgalerie-speyer.de

verit Informationssysteme GmbH

Die Initiative Mittelstand hat die Software Klaros-Testmanagement der Kaiserslauterer verit Informationssysteme GmbH mit dem „Innovationspreis IT – Best of 2013“ im Bereich Qualitätsmanagement ausgezeichnet. Die Webanwendung zum Organisieren und Verwalten des Testprozesses in Softwareentwicklungsprojekten wurde aus über 4.900 Bewerbungen ausgewählt.

@ www.verit.de

@ www.innovationspreis-it.de

ALPHA Business Solutions AG

ALPHA Business Solutions blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2012 zurück: Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Umsatz um 12,5 Prozent. Aufgrund der guten Ergebnisse plant das Unternehmen aus Kaiserslautern seine Mitarbeiterzahl von 130 auf etwa 150 aufzustocken. Der Umsatz 2012 belief sich auf rund 20,35 Millionen Euro (2011: 18,11 Millionen Euro). Davon entfielen 15,51 Millionen Euro auf Dienstleistungen und Services. Vor allem der Ausbau des Lizenzgeschäfts um rund 39 Prozent begünstigte das gute Ergebnis. Mit 2,31 Millionen Euro Gewinn vor Steuern (EBIT) übertraf das Unternehmen das operative Ergebnis von 2011. Die Kaiserslauterner sind Spezialisten für Geschäftsprozessoptimierung und Einführung von ERP-Software.

@ www.abs-ag.de

Progroup AG K2 Verpackungen GmbH & Co. KG

Mit der neuen Wellpappe „Next Board 2.0“ ist es der Progroup AG aus Landau als erstem Anbieter gelungen, eine mit Zahlen belegbare und vom TÜV-Rheinland zertifizierte „grüne“ Wellpappe herzustellen. Auf dieser Basis entstehen bei K2 Verpackungen in Offenbach an der Queich sowie der Schwestergesellschaft Udo Zier GmbH (Furtwangen/Schwarzwald) Wellpappe-Verpackungen, die dem Anspruch reduzierter CO₂ Emissionen gerecht werden. So werden bei der Herstellung der Wellpappe über 15 Prozent weniger CO₂ emittiert.

@ www.progroup.ag

@ www.k2-verpackungen.de

4,5 Prozent mehr Gewinn

Wasgau Konzern

Mit einem stabilen Ergebnis konnte der Wasgau Konzern das Jahr 2012 abschließen. Der Konzernumsatz stieg um ein Prozent von 482,2 auf 486,8 Millionen (Mio) Euro. Davon entfallen 334,16 Mio Euro auf den Umsatz im Einzelhandel und 152,2 Mio Euro im Großhandel. Über die wichtigsten Kennzahlen informierte der Vorstandsvorsitzende des Pirmasenser Lebensmittelkonzerns, Alois Ketterer, bei der Bilanzpressekonferenz.



Einen Umsatzzuwachs von 3,2 Prozent hat die Metzgerei-Sparte bei Wasgau 2012 erwirtschaftet.

Beim Gewinn (Jahresüberschuss) legte der Wasgau Konzern um 4,5 Prozent gegenüber 2011 zu (2,2 auf 2,3 Mio Euro). Das operative Ergebnis kletterte von 3,8 auf 4,5 Millionen Euro, das sind plus 18,4 Prozent (darin ist aus dem Verkauf von Anteilen der ehemals 100-prozentigen Wasgau-Tochter Maxess Systemhaus GmbH Kaiserslautern 1,1 Mio Euro als Sondereffekt enthalten). Von den beiden Produktionsbetrieben hat die Metzgerei einen Umsatzzuwachs von 3,2 Prozent erwirtschaftet (71,1 auf 73,4 Mio Euro), bei der Bäckerei musste ein leichtes Minus von 0,9 Prozent hingenommen werden (Rückgang von 35,7 auf 35,4 Mio Euro). Hingegen habe der Umsatz im Cash & Carry-Bereich erstmals die 100 Millionen Euro-Grenze überschritten, sagte Ketterer. Er stieg um 4,5 Prozent von 99,2 auf 103,7 Millionen Euro im vergangenen Jahr. In den Regiemärkten legte die Wasgau AG beim Umsatz von 229,3 auf 233,2 Mio Euro zu.

Zurückgefahren wurden im vergangenen Jahr die Investitionen von 12 auf 7,1 Mio Euro. Alois Ketterer betonte, dass die Inves-

tionen und auch der Abbau von Krediten voll aus dem laufenden Geschäft („Cash-Flow“) gestemmt werden konnte. Stolz ist der Konzernchef auf die für ein Handelsunternehmen hohe Eigenkapitalquote von 38,9 Prozent (plus 1,2 Prozent).

Für die rund 4.000 Mitarbeiter hat die Wasgau AG 2012 rund 87 Mio Euro an Löhnen und Gehältern bezahlt (2011: 85,4). Das Unternehmen sei bemüht, 400-Euro-Jobs in Teilzeit- oder Vollzeitverträge „umzuverteilen“, erläuterte Alois Ketterer. 80 Prozent der Wasgau-Mitarbeiter haben mittlerweile einen rentenversicherungspflichtigen Job, 20 Prozent gehen einer geringfügigen Beschäftigung nach. Die Gesamtverkaufsfläche der Märkte habe sich im Jahr 2012 trotz Schließung dreier Märkte nur unwesentlich gegenüber 2011 verringert. Sie beträgt aktuell 112.865 Quadratmeter. Wachsen werde sie wieder gegen Jahresende, wenn die neuen Märkte in Kaiserslautern, Deidesheim und Niederwürzbach eröffnen. Auch 2014 werde die Wasgau AG in weitere Flächen investieren. Zwei Märkte stehen auf dem Plan: in Queidersbach bei Kaiserslautern und in Trier.

Im Ausblick auf 2013 griff Ketterer die Prognosen der Wirtschaftsforscher auf, die von einer schwachen Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr ausgehen. Für die Wasgau AG bedeute dies, dass es für ihre Wettbewerbsfähigkeit entscheidend sei, die Einkaufspreise auf einem vergleichbaren Niveau mit den übrigen Handelsunternehmen darstellen zu können. Dies sei für ein regionales mittelständisches Unternehmen nur in Verbindung mit einem starken Partner über eine Einkaufskooperation realisierbar.

In der Rewe Markt GmbH glaubt Ketterer, den richtigen Partner gefunden zu haben. Bereits seit Juli 2012 erfolge im Einzelhandel die Verrechnung des Warenbezuges über die Rewe Gruppe. Zugleich informierte Ketterer, dass Rewe mit der Hornbach Stiftung eine Neuordnung der Aktiengstruktur bei der Wasgau AG anstrebe, was allerdings keine Übernahme der Wasgau zum Ziel habe. Die Aktienmehrheit bleibe bei der Wasgau Food Beteiligungsgesellschaft von Otmar Hornbach erhalten. Allerdings müsse das Bundeskartellamt noch zustimmen. (pt)

@ www.wasgau-ag.de

Hochgerüstet für die „schwarze Kunst“ Druckerei Gabriel

Mit modernsten Druck- und PC-Systemen hat Günther Gabriel seinen neuen SB-Copy-Shop ausgestattet. Der Inhaber der Druckerei Gabriel in der Bitscherstraße in Pirmasens hat nach eigenen Angaben eine „deutlich sechsstellige Summe“ investiert. Bereits zwei Jahre zuvor hat Gabriel knapp eine Million Euro in eine neue computer-gesteuerte Offset-Technik investiert.

Damals wurde der Maschinenpark komplett ausgetauscht. Zudem war die Offset-Druckerei mit einem Online-Lackwerk für die hochwertige Veredelung der Druckzeugnisse aufgerüstet worden. Ebenso wurde die Buchdruckerei erweitert. Aktuell hat Günther Gabriel leer stehende Geschäftsräume neben der Druckerei angemietet und dort den SB-Copy-Shop integriert, der quasi als Anhängsel im bisherigen Auftragsannahme- und Verkaufsraum mitlief.

Die Computer arbeiten mit der neuesten Software (Windows 8). Die Geräte können in der Minute 60 Kopien in Farbe oder Schwarzweiß anfertigen. Neu ist auch ein Laserbasiertes System zum Stanzen und Drucken im Werbebereich, insbesondere bei Kleinauflagen oder personalisierten Produkten. Fast alles sei schneid- und druckbar, zum Beispiel Schilder, Pokale, Kunststoffe, Holz, Plexiglas und viele andere Materialien.

Fast 200 Kunden kommen in die Druckerei Gabriel pro Tag für Kopierdienste, E-Mail- und Webshop-Aufträge. „Das wird jetzt eher noch gesteigert“, glaubt Gabriel. „Wir versuchen, die Geschwindigkeit als auch den Durchsatz zu erhöhen.“ Und das mit der gleichen Mannschaftsstärke wie bisher. Insgesamt sieben Mitarbeiter sind in

dem Familienunternehmen beschäftigt: fünf Vollzeitkräfte, eine Teilzeitkraft und ein Auszubildender.

Gegründet wurde die Druckerei von Günther Gabriel selbst, der nach seiner Lehrzeit Wirtschaftsinformatik studiert hat und nach seinem Abschluss bei verschiedenen Druckereien im Münchener Raum tätig war. Das Interesse an der „schwarzen Kunst“ war geweckt, und in seiner Heimatstadt Pirmasens avancierte Gabriel zum Unternehmer. Seit nahezu 20 Jahren bietet er der Kundschaft das Leistungsspektrum einer Offset-Druckerei und eines Reproduktionsfachbetriebes an: vom Buch- über Bogen- bis hin zu Digitaldruck und Kopien. 65 Prozent seiner Kunden kommen aus der Region und weit darüber hinaus (beispielsweise aus München), fünf Prozent aus der Schweiz und 30 Prozent aus Frankreich. „Denn es gibt kaum noch Druckereien in Frankreich, die unsere Sparte nennenswert abdecken“, erzählt Gabriel. „Selbst in Deutschland haben wir für den Kleinauflagenbereich in dieser Vielfalt ein Alleinstellungsmerkmal.“

In der Buchbinderei werden handgebundene Einzelstücke und kleinere Auflagen bis zirka 500 Exemplare gefertigt. Gerade für Hobby-Autoren, die ihre Werke gebunden haben wollen, seien kleine Auflagen so bezahlbar. Schwerpunkt ist jedoch die Offset-Druckerei. „Wir beschäftigen zwei Schriftsetzer. Auch bei der Gestaltung lassen wir die Kunden nicht alleine.“ Der Großteil der Kundschaft sind kleine bis mittlere Unternehmen, Aufträge erhält Gabriel auch von der öffentlichen Hand oder Kirchen. (pt)

@ www.druckereigabriel.com



Meininger Verlag GmbH

Zum neunten Mal wurde anlässlich der Eröffnung der ProWein 2013 der Meininger Award Excellence in Wine & Spirit an Persönlichkeiten der internationalen Weinbranche verliehen. Zum „Weinunternehmer des Jahres“ – National kürte die Jury Markus Schneider (Foto) aus Bad Dürkheim, der eine neue Generation von Winzern repräsentiere, die anders denken und andere Wege gingen. Markus Schneider habe den deutschen Rotwein salonfähig gemacht, seine Weine seien unverkennbar und geradezu Kult geworden.



@ www.meininger.de

Comexio GmbH

Neues Schwesterunternehmen der Kerzenheimer Firmengruppe Greiner: Die fünfköpfige Firma Comexio GmbH mit Sitz in Kerzenheim konzentriert sich auf innovative Produkte für Steuerung, Visualisierung und Energiemanagement für Eigenheim und Industrie. Zum Einsatz kommen Automations-Server, die als erste Geräteserie ihrer Art voll webbasiert und herstellerübergreifend sind.

@ www.comexio.de

Mann + Hummel

2013 im mittleren zweistelligen Bereich wachsen will der Autozulieferer Mann + Hummel, zu dem auch ein Werk in Speyer mit 644 Mitarbeitern gehört. Im Geschäftsjahr 2012 steigerte der Filterspezialist seine Erlöse um 5,8 Prozent auf 2,62 Milliarden Euro, der Gewinn vor Zinsen und Steuern legte um 2,8 Prozent auf 146 Millionen Euro zu. Weltweit beschäftigte Mann + Hummel Ende 2012 14.575 Mitarbeiter, 273 mehr als im Vorjahr. (red)

@ www.mann-hummel.com

Zum Geburtstag im besten Licht

Kreissparkasse Rhein-Pfalz

160 Jahre – so lange besteht die Kreissparkasse Rhein-Pfalz. Zum Jubiläum wurde die Hauptstelle am Berliner Platz in Ludwigshafen aufwändig mit roten und weißen Lichtern illuminiert. Die dauerhafte Beleuchtung des Gebäudes kostet rund 200.000 Euro.

Durch die 20.000 energiesparenden LED-Leuchten ist das Gebäude jetzt auch nachts von weitem gut zu erkennen. 1,5 Kilometer Kabel und 600 Meter Leuchtband mussten verlegt werden. Mit der Beleuchtung ihrer Hauptstelle möchte die Kreissparkasse auch zur Aufwertung des Berliner Platzes beitragen. Gegründet wurde die Kreissparkasse Rhein-Pfalz 1853 als „Spar- und Hilfskasse für den Distrikt Mutterstadt“. Anfangs verwaltete die Kreissparkasse 100 Konten. 1855 vergab die Spar- und Hilfskasse erste Darlehen an die Mutterstädter Bevölkerung. 1892 erfolgte der Umzug nach Ludwigshafen. Und ab 1925 durfte die Sparkasse Wechsel diskontieren sowie Wertpapier- und Depotgeschäfte durchführen: Die Sparkontenzahl verzehnfachte sich innerhalb von nur drei Jahren.



Von Weitem sichtbar: Die illuminierte Hauptstelle der Kreissparkasse Rhein-Pfalz am Berliner Platz.

1927 eröffnete das zwischenzeitlich zur Bezirkssparkasse umbenannte Institut in den Gemeinden Böhl, Dannstadt, Fußgönheim, Hochdorf und Neuhofen Annahmestellen. 1928 zog die Sparkasse in das „Lichtenbergersche Haus“ in der Kaiser-Wilhelm-Straße 28 – das älteste Geschäftsgebäude in Ludwigshafen. Mitte der dreißiger Jahre vergrößerte sich das Geschäftsgebiet um die Gemeindeparkassen Mutterstadt, Altrip, Iggelheim und Rheingönheim sowie die Stadtparkasse Oggersheim. Den Namen Kreissparkasse Ludwigshafen am Rhein erhielt das Institut 1939. Dreißig Jahre später überschritten die Gesamteinlagen erstmals die 100-Millionen-Mark-Grenze. 1971 zog die Kreissparkasse an den Berliner Platz.

1990 gelang es der Kreissparkasse, die Bilanzsumme auf über eine Milliarde Mark zu erhöhen; nur sechs Jahre später wurde die Zwei-Milliarden-Marke geknackt. Bis heute konnte die Kreissparkasse das Ergebnis noch einmal kräftig steigern: Aktuell liegt die Bilanzsumme bei 3,1 Milliarden Euro. In 21 Geschäftsstellen arbeiten über 320 Mitarbeiter. Seit 2004, als der damalige Landkreis Ludwigshafen in Rhein-Pfalz-Kreis umbenannt wurde, trägt das Institut den Namen Kreissparkasse Rhein-Pfalz. (red)

@ www.kreissparkasse-rhein-pfalz.de

Das eigene Potenzial besser ausnutzen

BM Consulting Germany GmbH

Im Rahmen seiner Tätigkeit als Pastor einer evangelischen Freikirche in Landau hat Harald Nikesch die Birkman-Methode als wertvolles Instrument der Persönlichkeitsentwicklung kennen- und schätzen gelernt. Mit seinem neu gegründeten Beratungsunternehmen BM Consulting Germany möchte er verstärkt Unternehmen in diesem Bereich unterstützen.

Was ist mein optimaler Beitrag, den ich in eine Organisation einbringe? Welches sind meine Arbeitsgewohnheiten? Wie sieht mein ideales Arbeitsumfeld und meine angestrebte Laufbahn aus? Welche Stolpersteine liegen meiner Zusammenarbeit mit Kollegen im Weg? Und vor allem: Was sind meine Stressfaktoren und wie kann ich sie minimieren? Aus den Antworten auf 298 Fragen wird mithilfe der Birkman-Methode ein Persönlichkeitsprofil erstellt, das persönliche sowie berufliche Stärken und Potenziale aufzeigt. „Dieses Profil verdeutlicht positive Verhaltensmuster, Motivationen und Bedürfnisse, aber weist auch auf mögliche negative Tendenzen hin, die unter Stress zum Vorschein kommen können“, weiß Harald Nikesch. Der gelernte Maschinenbauingenieur kam 1990 als deutschstämmiger Spätaussiedler aus Siebenbürgen nach Deutschland. In seiner neuen Heimat war er mehrere Jahre lang als EDV-Spezialist tätig, bevor er sich 2005 entschloss, hauptberuflich als Pastor für die evangelische Freikirche „Er lebt“ in Landau tätig zu werden.

„**In der kirchlichen Arbeit setzen** wir die Birkman-Methode vor allem für die Team-Bildung, die Leiterschaftsentwicklung und im Mentoring-Bereich, aber auch bei der Ehe- und Familienberatung ein“, so der ausgebildete Birkman-Trainer. „Weltweit profitieren auch Unternehmen wie Boeing, Intel und Siemens im Bereich Human Resources von dieser Methode.“ Sie wurde vor über 60 Jahren von dem Piloten und Psychologen Roger Birkman in den USA entwickelt, der als Berufsberater für Kriegsveteranen Tests erstellte, um ihnen den Weg zurück ins Berufsleben zu erleichtern. „Bis heute wurden bereits drei Millionen der Birkman-Tests durchgeführt, 8.000 Firmen zählen zum Kundenkreis von Birkman“, so Nikesch. „Sie nutzen die Methode, um den Zusammenhalt in den Teams zu fördern, verborgenes Potenzial ihrer Mitarbeiter zu heben oder Versetzungen erfolgreich zu gestalten.“

Die BM Consulting Germany wurde letztes Jahr von Nikesch und zwei weiteren Partnern, einer von ihnen ein Psychologe, gegründet. Die Firma bietet neben der Birkman-Methode auch Lizenzierungskurse an, in denen Interessenten zum Birkman-Berater ausgebildet werden. Auf der Agenda stehen außerdem Coachings von Einzelpersonen sowie Persönlichkeitsassessments in Unternehmen. „Hier geht es dann darum, die Ergebnisse des online erstellten Persönlichkeitsprofils auszuwerten und zu analysieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, seine Stärken und Schwächen zu kennen, um im Alltag und im Beruf gegensteuern zu können.“ Nicht selten gebe ein Test Einblicke in Talente und decke Bedürfnisse auf, über die man sich gar nicht im Klaren war. „Da können bei einem Coaching ganz neue Perspektiven diskutiert werden.“ (uc)

@ www.birkman-germany.de

Detektivin aus Leidenschaft: Die „Miss Marple“ der Pfalz

Ettisch-Enchelmaier GmbH

Taschenlampe und Vergrößerungsglas waren gestern, der Privatdetektiv von heute arbeitet mit PC, Internet und Telefon. So wie Miriam Ettisch-Enchelmaier, die seit 1979 eine Detektei in Dirmstein betreibt. Im letzten Jahr zeichnete sie die World Association of Detectives (WAD) mit dem Titel „Investigator of the Year 2012“ aus.

Der älteste und größte internationale Detektiv-Verband würdigte die Dirmsteinerin damit für ihren herausragenden und jahrzehntelangen Einsatz für das Gewerbe. „Ich gelte als ‚trouble shooter‘, als Geheimtipp“, sagt sie nicht ohne Stolz. Nicht umsonst laute ihr Motto: „I do not take a No for answer easily“. Ihr Berufsbild des Detektivs ist von vielen Klischees geprägt. Dunkle Sonnenbrille, ein ins Gesicht gezogener Schlapphut, wilde Verbrecherjagden ... die Wirklichkeit jedoch sieht anders aus.

Venezuela, Spanien und Samoa, Australien und die USA – ihre Ermittlungen führen Miriam Ettisch-Enchelmaier rund um die Welt. Da muss in Frankreich ein Zeuge für einen Staatsanwalt in Miami gesucht werden, ein amerikanisches Unternehmen benötigt die Namen der Geschäftsführer einer chinesischen Firma, die Kreditwürdigkeit eines Australiers soll überprüft werden, eine Lebensversicherung möchte eine Todesbestätigung. „Ich bin eine Wald- und Wiesendetektivin“, erklärt Miriam Ettisch-Enchelmaier und zieht den Vergleich mit einem Hausarzt.

So führt die „Miss Marple der Pfalz“ die meisten dieser globalen Ermittlungen von ihrem Unternehmenssitz in Dirmstein aus. Dabei kann sie auf ihr über die Jahrzehnte gewachsenes, engmaschiges Netzwerk zurückgreifen. Ein Griff zum Telefonhörer, und schon ist sie mit Kollegen auf der ganzen Welt verbunden. Für ihre Aufträge recherchiert sie in Handelsregistern und natürlich im Internet. Manchmal hilft auch der Griff in den Schrank voller alter Telefonbücher weiter.

Durch das Internet hat sich auch ihre Arbeit geändert. „Man verliert Kunden, da viele selber recherchieren, wo ich früher einen Auftrag hatte“, berichtet sie. Andererseits brachte ihr das weltweite Netz auch neue Kunden und neue geografische Tätigkeitsgebiete – dank E-Mail könne man weltweit tätig werden. Die internationale Arbeit und Vernetzung bringen durch die Zeitverschiebung lange Arbeitstage mit sich.

Miriam Ettisch-Enchelmaiers jahrzehntelange Erfahrungen insbesondere auf internationalem Gebiet flossen in ihre Master-Arbeit ein, die 2004 veröffentlicht wurde. „How to be a Highly Successful Private Investigator“ – auf Deutsch: Wie man ein höchst erfolgreicher Privatdetektiv wird – lautet der Titel. Die Antwort ist eigentlich ganz einfach: Indem man seiner Zeit immer ein kleines Stück voraus ist, sich ständig fortbildet und sehr gut vernetzt ist. „Und das gewisse Quäntchen Glück darf natürlich auch nicht fehlen“, sagt die Geschäftsführerin. Doch bei allen modernen Arbeitsmitteln des Detektivs im Jahr 2013 brauche man immer noch jemanden, der rausgeht, lautet das Resümee ihres Buches. Ganz ohne die altmodische Recherche ist Ermittlungsarbeit dann doch nicht möglich.



Auch nach über 40 Jahren findet Miriam Ettisch-Enchelmaier ihren Beruf als Detektivin noch faszinierend – und ist für ihre Arbeit vom weltgrößten Detektivverband als „Investigator of the Year 2012“ ausgezeichnet worden.

Zu ihrem ungewöhnlichen Beruf kam Miriam Ettisch-Enchelmaier eher zufällig. Nach sechs Jahren Studium in England bekam sie Anfang der 1970er-Jahre durch ihre Sprachkenntnisse eine Stelle als Büroleiterin in einer Berliner Auskunftei. 1972 gründete sie – damals noch in Berlin lebend – ihre eigene Detektei. Als sie dann 1979 mit ihrem Mann in die Pfalz kam, führte sie ihr Unternehmen in Dirmstein weiter.

1991 folgte die Umwandlung in eine GmbH. Die Geschäftsführerin, die als Ergänzung noch ein Übersetzungsbüro betreibt, möchte über Umsatz und Gewinn keine Angaben machen. Auch die Mitarbeiterzahl ist Berufsgeheimnis – sie bezeichnet sie als „ausreichend“. Nur so viel verrät sie: Seit Jahrzehnten wird sie von einer Assistentin unterstützt.

Ungebrochen ist bis heute die Faszination, die ihr Beruf auf sie ausübt. „Es ist einfach in meinen Genen“, sagt die Detektivin. Sie schätzt besonders die Internationalität ihres Berufes, das Zusammenkommen mit Menschen verschiedener Kulturen. „Ich fühle mich als Katalysator zwischen den Kulturen“, sagt sie. Ihre Sprachkenntnisse helfen Miriam Ettisch-Enchelmaier bei der Erfüllung ihrer internationalen Aufträge. Neben perfekten englischen Sprachkenntnissen hat sie noch Hebräisch, Italienisch, Französisch und Spanisch in ihrem Portfolio. „Wenn man einen Kunden in seiner Sprache begrüßt, erleichtert das die Arbeit“, ist die grauhaarige Dame überzeugt.

„Meine Ware ist nicht in Papier, sondern auf Papier verpackt“, bringt sie ihr Dienstleistungsangebot auf den Punkt. Und so ist es letztendlich auch egal, wo ihre Detektei ihren Geschäftssitz hat. Dieser ist von außen nicht als solcher zu erkennen, denn ein Klischee vom Privatdetektiv wenigstens ist bis heute erhalten geblieben: Möglichst unauffällig zu agieren. (rad)

<http://ettisch.euro-detectives.org>

Marktposition gefestigt

Deutsche Bank Kaiserslautern

In einem weltwirtschaftlich unsicheren Jahr 2012 hat die Deutsche Bank in Kaiserslautern nach eigenen Angaben ein gutes Geschäftsergebnis erzielt. Für die Kunden standen die Suche nach Vermögensschutz sowie Investitionen in Sachwerte im Vordergrund.

Die Kunden hätten das intensive Beratungsangebot honoriert und es der Deutschen Bank in Kaiserslautern ermöglicht, ihre Marktposition vor Ort weiter zu festigen. Zum Jahresende 2012 betreute sie rund 21.100 Privat- und Geschäftskunden. Das Geschäftsvolumen betrug Ende letzten Jahres 630 Millionen Euro (+1,4 Prozent). Das Anlagevolumen umfasste in Kaiserslautern rund 407 Millionen Euro. Das ist ein Plus von 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Ein Hinweis auf das stärkere Renditebewusstsein der Kunden ist die Entwicklung des Depotvolumens, das in Kaiserslautern um 2,9 Prozent auf 259 Millionen Euro gestiegen ist.

„Viele Kunden sehen die Gefahr einer finanziellen Repression. Sie entsteht, wenn die Zinsen sicherer Anlagen niedriger sind als die Inflationsrate. Dann wird Beratung intensiv nachgefragt“, sagt Filialdirektor Uwe Weinspach. Noch einmal deutlich verstärkt habe sich der Trend zugunsten einer selbst genutzten oder vermieteten Immobilie. „In Kaiserslautern haben wir neu abgeschlossene Baufinanzierungen in Höhe von 27 Millionen Euro finanziert.“

Zum Jahresende 2012 betreute die Deutsche Bank in Kaiserslautern über 800 mittelständische Unternehmen. „Das Mittelstandsgeschäft in unserer Region hat sich nach einem Rekordjahr im Vorjahr auch 2012 gut entwickelt“, so Dieter Bertram, Leiter Firmenkunden der Deutschen Bank im Marktgebiet Pfalz. Für die Unternehmen zähle vor allem die langfristige Finanzierungssicherheit. Für die Mittelständler läuft 2013 der Endspurt zur Vorbereitung auf die SEPA-Einführung (Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum) zum 1. Februar 2014. Ziel von SEPA ist es, bargeldlose Zahlungen innerhalb der Teilnehmerländer so zu standardisieren, dass es für die Bankkunden keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen gibt. „Um liquide zu bleiben, müssen viele ihren Zahlungsverkehr umstellen. Dies ist mit einem hohen Aufwand verbunden – hier beraten wir umfassend“, so Bertram. (red)



www.deutsche-bank.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 rad = Anette Konrad
 MoL = Monika Lorenz
 mara = Marion Raschka
 tz = Fred G. Schütz
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Nachhaltig die Umwelt sanieren

DRAUSY GmbH

So bestechend einfach die Technik ist, so schwierig scheint es, Einsatz-Genehmigungen dafür zu erhalten: Die Drausy GmbH in Schweigen-Rechtenbach bietet eine Lösung zur Sanierung von Gewässern, Abwassernetzen und Böden an. Mit diesem Verfahren lassen sich Umweltprobleme kostengünstig und ökologisch bewältigen. Zum 15. Jubiläum des Unternehmens stehen jetzt mehrere große Projekte an.



Mit dem Drausy-Verfahren von Nikolaus Weth (hinten) wurde der Tankgraben im badischen Malsch auf biologische Weise saniert: Die Natur kann wieder atmen, Angler und Gemeinde freuen sich.

Nach 15 Jahren mit viel Überzeugungsarbeit, schwankender Auftragslage (Umsatz 2012: 130.000 Euro) und zahlreichen Referenzprojekten will Drausy-Geschäftsführer Nikolaus Weth die bisherigen Erfahrungen mit Partnern umsetzen. Am Steinhuder Meer demonstriert Weth aktuell den organischen Schlammabbau und wird dafür nach der Menge an abgebautem Schlamm bezahlt. 2014 stehen dann 15 Quadratkilometer Fläche dieses Binnensees auf dem Plan. Außerdem wird gerade ein Teich in Bad Vilbel mit Sensoren ausgestattet, damit man die biologischen Abbauprozesse online verfolgen kann. Ein weiteres Referenzobjekt befindet sich in Malsch. Dort hat das Drausy-System vor kurzem den Tankgraben des Angelvereins ohne Baggereinsatz kostengünstig saniert. Über 10.000 Kubikmeter organischer Schlamm wurde biologisch aus 1,6 Hektar Wasserfläche entfernt.

Die Innovation, mit der man Umwelt- und Wasserprobleme lösen kann, brachte Drausy-Geschäftsführer Nikolaus Weth und seinem Fachteam im Jahr 1998 den Erfinderpreis Rheinland-Pfalz. Drausy ist zwar ein „Schlauch mit Löchern“, doch mit der Besonderheit, dass er über Kilometer Flüssigkeiten oder Gase gleichmäßig und sparsam verteilt. „Mit Drausy verändern wir die Biologie zum Positiven, indem wir das bestehende Milieu zum Beispiel in Abwassernetzen verändern oder nach dem gleichen Prinzip großflächig Altlasten sanieren. Sogar organischer Schlamm lässt sich damit quasi unter Wasser kompostieren. Ein weiteres Einsatzgebiet: Bis zu 90 Prozent Wasser können bei der landwirtschaftlichen Bewässerung eingespart werden.“

Mit der Lösung sei es möglich, das bestehende biologische Umfeld zu verändern. Die vorhandene Mikrobiologie passe sich der neuen Umgebung an. Bisher sei das nur mit erheblichem Auf-

wand zu erreichen, betont Weth. Ein Beispiel: „In Abwasserkanälen bildet sich durch Fäulnis das Gas Schwefelwasserstoff. Es verbindet sich mit Wassertröpfchen zu Schwefelsäure und diese Säure frisst die Kanäle und Anlagen kaputt.“ Das in den Rohren fließende Abwasser wird auf ausgewählten Strecken mit Drausy linear belüftet, in der Regel reicht Umgebungsluft. Dadurch verändert sich das Milieu vom anaeroben (ohne Sauerstoff) in den aeroben Zustand (mit Sauerstoff). Unter aeroben Bedingungen bildet die Biologie kein schädliches, übel riechendes Gas und damit entsteht keine Säure mehr. Teure Reparaturen in den Abwassernetzen können so um viele Jahre aufgeschoben werden. „Das funktioniert überall“, betont der Drausy-Geschäftsführer.

Doch nicht nur Abwassernetzen verhilft die schonende Behandlung zu längerer Haltbarkeit. Auch Gewässer wie umgekippte Seen erwachen zu neuem Leben. Die Schläuche, die wie Schlangen in das Wasser gelegt werden, bestehen aus hochwertigem Kunststoff und sind mit feinsten Löchern versehen. Durch sie wird kontinuierlich feinblasig Luft ins Wasser eingeleitet. Die winzigen Löcher werden mit einem eigens entwickelten Präzisionslaser gebohrt. So kann ein Drausy-Schlauch mehrere Kilometer lang sein und gibt doch überall dieselbe Menge an Wirkstoffen ab.

Diplomkaufmann Nikolaus Weth, mittlerweile Experte in Sachen Umwelttechnik: „Dank des Sauerstoffs erwachen die aeroben Mikroorganismen und bauen den Schlamm auf natürlichem Weg ab – das ist kostengünstiger und schonender als zum Beispiel das Ausbaggern eines Gewässers.“ Angefangen hat die Drausy-Geschichte mit einer Idee zur Bewässerung bergauf. Doch schnell wurde klar, dass die Neuentwicklung mehr kann als nur bewässern. „Mit Drausy wird jede Rohrleitung zu einem Rohrreaktor“, so Weth. „Biologische Prozesse – richtig angeschoben – steigern die Effizienz und schonen dabei Geldbeutel und Umwelt gleichermaßen. Das verstehe ich unter Nachhaltigkeit.“ (mara)

 www.drausy.de

Positives Ergebnis

HypoVereinsbank Rhein-Neckar-Pfalz

Das Geschäftsjahr 2012 mit einem guten Ergebnis abgeschlossen hat die HypoVereinsbank Rhein-Neckar-Pfalz.

So setzte sich im Privatkundengeschäft ein Trend fort: Die Kunden scheuten die Kapitalmärkte. Der Fokus lag auf Anlagen wie Immobilien und Edelmetallen. Das zeigen laut eigenen Angaben auch die Geschäftszahlen: Zum Jahresende 2012 betreuten die unverändert 124 Mitarbeiter in den 18 Filialen rund 55.700 Privatkunden, davon 1.300 im Private Banking. Für diese Kunden verwaltete die Bank per 31. Dezember 2012 ein Geschäftsvolumen von rund 2,1 Milliarden Euro, davon 645 Millionen Euro im Private Banking.

Kundenzahl und Geschäftsvolumen wurden im Jahresvergleich stabil gehalten. Dabei stieg das Anlagevolumen um rund 2,3 Prozent auf über 1,54 Milliarden Euro, davon 600 Millionen im Private Banking, während das Kreditvolumen 667 Millionen Euro betrug, davon 46 Millionen im Private Banking. Zudem wurde die Modernisierung der Filialen im Service- und Beratungsbereich begonnen. An über 150 Standorten in Deutschland – auch in Frankenthal oder Grünstadt – bietet die Bank eine Expertenzuschaltung per Video im Bera-

tungsgespräch in der Filiale an. Interessenten und Kunden können die Bank zudem für Informationsgespräche auch außerhalb der Öffnungszeiten per Video kontaktieren. „Wir bieten als erste überregionale Filialbank in Deutschland Videoberatung an sieben Tagen der Woche bis zu 14 Stunden täglich an“, sagt Jörg Müller, Niederlassungsleiter Privatkunden der HypoVereinsbank in Mannheim.

Das Private Banking der HypoVereinsbank konnte 2012 in der Vermögensverwaltung je nach Aktienquote eine Rendite von über neun Prozent (nach laufenden Kosten) erzielen. Die Private Banking-Experten der HypoVereinsbank gehen davon aus, dass das Kapitalmarktumfeld für Anleger herausfordernd bleibt und rechnen in der Eurozone nur mit einem leichten Wirtschaftswachstum. Das Kreditvolumen an Unternehmer hielt die Bank in der Niederlassung Rhein-Neckar-Saar auf einem Niveau von rund 1,55 Milliarden Euro. Starke Nachfrage gab es insbesondere im Sonderkreditgeschäft mit einer Steigerung von 9,3 Prozent. Für 2013 hat sich die Bank am Standort Ludwigshafen vorgenommen, neben dem Wachstum im Kreditgeschäft insbesondere die guten Volumenzuwächse von 2012 im Anlagemanagement (+11 Prozent auf 1,79 Milliarden Euro) und im Wertpapiergeschäft fortzuführen. (red)

 www.hypovereinsbank.de

NACHRUUF

*Nach schwerer Krankheit ist der Unternehmer **Bruno Herbig**, ehemaliger Geschäftsführender Gesellschafter der Von der Heydt Eisenhandel GmbH in Speyer, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der unermüdlige Kämpfer für die Interessen des Einzelhandels und der Innenstädte war von 1992 bis 2010 Mitglied*



der Vollversammlung der IHK Pfalz. Von 1992 bis 2009 war Herbig Mitglied, und ab 1998 auch engagierter Vorsitzender des Handelsausschusses der IHK. Daneben wirkte er in der Strategiekommission der IHK mit und war Vorsitzender der Speyerer IHK-Tischrunde. Zudem übte er zahlreiche weitere ehrenamtliche Tätigkeiten aus: Bruno Herbig war Sprecher des pfälzischen Einzelhandels, ehrenamtlicher Richter oder auch Mitglied der Tarif-Kommission des Groß- und Außenhandelsverbandes.

Mit Bruno Herbig hat die Wirtschaft in Speyer und in der Pfalz eine überaus geachtete und starke Unternehmerpersönlichkeit verloren. Er hat mit großem Einsatz und persönlichem Engagement nicht nur ein erfolgreiches und weit über Speyer hinaus bekanntes Unternehmen geführt, sondern sich auch für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes in vorbildlicher Weise ehrenamtlich eingesetzt. Sein vielfältiges Wirken wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt.

Hier schlagen Männerherzen höher

Keskin Tuning Europa GmbH

Sie heißen KT 1, MAM oder Candy-Line: Die Keskin Tuning Europa GmbH stellt Felgen aus eigener Entwicklung und die dazu passenden Reifen her. Seit 2011 ist das Logistikzentrum in Frankenthal der Mittelpunkt der internationalen Aktivitäten des Unternehmens und beschäftigt aktuell über 50 Prozent Arbeiter mit Migrationshintergrund – bewusst.

International ist die Belegschaft. In dem 3.000 Quadratmeter großen Bürogebäude und der angrenzenden, 10.000 Quadratmeter großen Lagerfläche am Rande von Frankenthal arbeiten saisonabhängig bis zu 70 Mitarbeiter. Über 50 Prozent haben einen Migrationshintergrund. Die meisten Mitarbeiter sind türkischer Abstammung, aber es arbeiten auch Italiener, Russen, Marokkaner oder Spanier hier – eine bewusste Entscheidung von Unternehmensleiter Ulvi Keskin. Als internationales Unternehmen möchte Keskin alle Kunden möglichst in ihrer Muttersprache ansprechen. „Wir sehen und schätzen den Wert jeder Kultur und Nation“, erklärt Personalleiter Sedat Dogan. Die Multikulturalität bedeutet nicht nur eine große Sprachenvielfalt, sondern die Firma zieht auch Vorteile durch die unterschiedlichen Eigenschaften der Nationen. „Wir können nur konkurrieren, wenn wir die Vorteile von allen nehmen und flexibel sind“, ist Dogan überzeugt.



Personalleiter Sedat Dogan (l.) und Unternehmensleiter Ulvi Keskin mit Auszubildenden.

Auch bei den Azubis ist der Anteil der Migranten hoch. „Wir geben jungen Menschen eine Chance“, betont der Personalleiter. 2012 wurden sieben neue Azubis eingestellt, für das neue Ausbildungsjahr sucht die Keskin Tuning Europa GmbH noch vier Auszubildende zum Bürokaufmann und Groß- und Außenhandelskaufmann. Die Übernahmequote bei den Azubis liegt bei über 80 Prozent. „Die jungen Leute haben Karrierechancen bei uns, sie können es bis zum Abteilungs- oder Gebietsleiter bringen“, sagt Dogan. Auch Menschen mit Beeinträchtigungen erhalten eine Chance. „Unser Augenmerk gilt den Werten des Menschen“, erklärt der Personalleiter das Leitbild des Unternehmens.

Das Miteinander im Betrieb ist von Respekt und Toleranz geprägt. So gibt es in der dritten Etage sogar zwei Gebetsräume: einen für Frauen und einen für Männer. Auf derselben Etage findet sich eine weitere Besonderheit für ein Verwaltungsgebäude: Mehrere

Hotelzimmer warten auf Übernachtungsgäste. Gedacht sind sie für Außendienstmitarbeiter, die in der Zentrale zu tun haben, aber vor allem für Geschäftspartner aus China. „In Asien wird viel Wert auf Verantwortung und zwischenmenschliche Beziehungen gelegt“, weiß der Personalleiter. Durch die Übernachtungsmöglichkeit werde Vertrauen aufgebaut.

Die Keskin Tuning Europa GmbH stammt aus Mannheim. Die Anfänge der Marke reichen in die 1980er-Jahre zurück. Geschäftsleiter Ulvi Keskin verkaufte schon als Schüler Felgen. 1996 markierte die Felge KT 1 den Beginn der Felgenproduktion aus eigener Entwicklung. MAM ist die Standard-Felgenmarke für Winter und Sommer und seit 2000 auf dem Markt. 2006 ergänzte das Unternehmen mit der Marke Syron sein Sortiment um Reifen aus eigener Entwicklung. Als Besonderheit bietet die Keskin Tuning GmbH eine Semislick-Reifenserie an, die beim Street Race eingesetzt wird, aber auch vom TÜV für den Straßenverkehr zugelassen ist. Die Entwicklung für alle drei Felgen-Marken findet in Frankenthal statt, produziert wird in Südostasien. Die jüngste Entwicklung des Frankenthaler Unternehmens heißt Candy-Line: Felgen sind in jeder Wunschfarbe erhältlich. Der Hauptabsatzmarkt ist Deutschland, exportiert wird auch in die europäischen Nachbarländer; zuletzt kam die Türkei hinzu. In einigen Ländern gibt es Filialen, ansonsten erfolgt der Vertrieb über Exklusiv-Handelspartner.

Seit 2011 firmiert das Unternehmen als Keskin Tuning Europa GmbH mit Sitz in Frankenthal. Der Umsatz belief sich 2012 auf einen zweistelligen Millionenbetrag, für das laufende Geschäftsjahr erwartet die Firma bei Umsatz und Gewinn eine Steigerung von fünf bis acht Prozent. Die erst zwei Jahre alte Lagerfläche mit 40 Toren reicht schon längst nicht mehr aus. Daher hat das Unternehmen ein benachbartes Grundstück gekauft und möchte dort das Lager ausbauen. Auch in den Bereichen Entwicklung und Vertrieb ist eine Personalaufstockung geplant. (rad)

 www.keskin-tuning.de

Fünftgrößter Baumarktkonzern in Europa

Hornbach Holding AG Konzern

Die Hornbach-Gruppe hat laut den vorläufigen Zahlen im Geschäftsjahr 2012/2013 den Umsatz des Vorjahres leicht übertroffen. So stieg der Konzernumsatz im Zeitraum 1. März 2012 bis 28. Februar 2013 um 0,8 Prozent auf 3.229 Millionen Euro.

Wie erwartet bekam Hornbach nach eigenen Angaben die Rezession in Europa zu spüren. Das schlug sich vor allem in den flächenbereinigten Umsatzrückgängen der Hornbach Bau- und Gartenmärkte außerhalb Deutschlands nieder. Im Gegensatz dazu erreichten die inländischen Filialen das Vorjahresniveau und gewannen erneut Marktanteile.

Einschließlich der Neueröffnungen erhöhte der Teilkonzern Hornbach-Baumarkt-AG, der zum Bilanzstichtag europaweit 138 großflächige Bau- und Gartenmärkte in neun Ländern betreibt, seinen Gesamtumsatz (netto) um 0,6 Prozent auf 3.020 Millionen Euro. Damit rückte der Teilkonzern im Umsatz-Ranking 2012 der deutschen Baumarktbetreiber um einen Platz auf Rang drei vor. Europa-



weit ist Hornbach nunmehr der fünftgrößte Baumarktkonzern. Grund für die Umsatzabschwächung war die wegen der Schuldenkrise in weiten Teilen Europas lahrende Konjunktur. Hinzu kamen Einschränkungen im Wohnungsbau und Immobiliensektor, was auch die Do-it-yourself-Branche (DIY) in Mitleidenschaft zog. „Vor diesem Hintergrund sind wir mit unserer Geschäftsentwicklung 2012/2013 zufrieden. Dies gilt umso mehr, als wir uns mit einem sehr starken Vorjahr messen“, kommentierte Albrecht Hornbach, der Vorstandsvorsitzende der Hornbach Holding AG, die vorläufigen Zahlen. „Zudem mussten wir erhebliche Basiseffekte hinnehmen, die wir nicht beeinflussen konnten.“ So wirkte sich die im Vorjahresvergleich ungünstigere Witterung negativ aus.

Die Nettoumsätze der Bau- und Gartenmärkte in Deutschland erhöhten sich um 0,7 Prozent auf 1.741 Millionen Euro (Vorjahr: 1.729 Millionen Euro). Flächenbereinigt, das heißt ohne Berücksichtigung von Neueröffnungen und Schließungen in den zurückliegenden zwölf Monaten, behaupteten die Standorte das Vorjahresniveau. Im Geschäftsjahr 2011/2012 hatten die inländischen Filialen mit einem Plus von 5,8 Prozent den höchsten flächenbereinigten Umsatzanstieg seit 1996 verzeichnet. Der Teilkonzern

Hornbach Baustoff Union GmbH meldete ebenfalls Positives: Seine 25 Baustoffhandels-Niederlassungen steigerten die Umsätze um 2,9 Prozent auf 207 Millionen Euro. Außerhalb Deutschlands verbesserte Hornbach den Umsatz um 0,6 Prozent auf 1.279 Millionen Euro. Anders als im Inland hinterließ die schwache Konjunktur hier aber Brems Spuren und dehnte sich auf Länder aus, die ein Jahr zuvor noch Umsatzzuwächse verzeichnet hatten. Flächen- und währungsbereinigt gingen die Umsätze von Hornbach außerhalb Deutschlands im Geschäftsjahr 2012/2013 um 3,2 Prozent (Vorjahr minus 1,0 Prozent) zurück. Bezogen auf den Konzern gaben die flächenbereinigten Umsätze um 1,4 Prozent nach (Vorjahr plus 2,8 Prozent).

Nach den ersten vorläufigen Ergebniszahlen wird das Betriebsergebnis des Hornbach Holding AG Konzerns 2012/2013 voraussichtlich rund 145 Millionen Euro (Vj. 169 Millionen Euro) erreichen. Im Hornbach-Baumarkt-AG Teilkonzern wird ein EBIT von rund 100 Millionen Euro (Vj. 128 Millionen Euro) erwartet. (red)

 www.hornbach.de

NACHRUUF

*Der frühere Geschäftsführer der IHK-Außenstelle Neustadt a. d. W. und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft der IHK Pfalz, **Dr. Walter Kauffmann**, ist kurz vor seinem 100. Geburtstag im April verstorben.*

Dr. Walter Kauffmann wurde im Jahre 1913 in Ludwigshafen geboren und studierte an der Universität Heidelberg Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. 1939 nahm er seine Tätigkeit bei der IHK Pfalz auf. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft arbeitete er im Herbst 1947 wieder bei der Kammer in Neustadt, wo sich die französische Militärverwaltung und die übergeordneten pfälzischen Verwaltungsstellen befanden. Als Mann der ersten Stunde erwarb sich Dr. Kauffmann in seiner Eigenschaft als Leiter der Außenwirtschaftsabteilung der IHK Pfalz große Verdienste um den Wiederaufbau der Wirtschaft und die Wiederaufnahme der Außenhandelsbeziehungen der pfälzischen Exportbetriebe. 1948 kam durch seine Initiative der Anschluss der Pfalz an das zwischen Baden und Elsass beste-

hende deutsch-französische Grenzwarenabkommen zustande. So konnten viele Lebensmittel und Bedarfsgüter aus den französischen Grenzgebieten importiert und pfälzische Erzeugnisse nach Frankreich exportiert werden. Zu Dr. Kauffmanns Betreuungsgebiet gehörten die Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim und Südliche Weinstraße sowie die kreisfreien Städte Landau und Neustadt. Als Sprecher für den Außenhandel der rheinland-pfälzischen IHKs gehörte Dr. Kauffmann überregionalen Gremien an.

Anfang der 50er-Jahre wurden durch seine Initiative mit den französischen Handelskammern Straßburg, Metz und Colmar, später mit der IHK Macon und Dijon, freundschaftliche Kontakte aufgenommen. Bei internationalen Messeveranstaltungen war Dr. Kauffmann im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums unterwegs. Die IHK ehrte ihn schon bei seinem 25-jährigen Dienstjubiläum mit der Kammermünze in Gold. Nach fast 40-jähriger Tätigkeit ging Dr. Kauffmann 1978 in den Ruhestand.

Jubiläum und zusätzlicher Standort

Autohaus Adolf Cuntz KG

Das Unternehmen BMW-Cuntz mit 107 Mitarbeitern in Speyer und Neustadt begeht im Juni das 90-jährige Jubiläum der Firmengründung. Gefei­ert wird mit einer limitierten Sonderkollektion, weiteren Angeboten und einem Tag des offenen Autohauses mit Spezialvorführungen am 15. und 16. Juni. In den Neubau eines Autohauses in Neustadt will die Firma fünf Millionen Euro investieren.

„Seit der Gründung wird das Unternehmen als Familienbetrieb geführt“, erklären Werner (61) und sein Sohn Christian Schick (35). Dabei gehen Tradition und Fortschritt Hand in Hand: Im Jahr 1923 gründete Peter Cuntz das Unternehmen als Schmiede und beschlug Pferde. „Inzwischen geht es um weit mehr Pferdestärken“, sagt der heutige Senior-Chef stolz, der mit seiner Frau Anneliese, der Enkelin des Firmengründers, und seinen Kindern Christian Schick und Simone Würfel den Betrieb leitet.



Seit den Anfängen vor 90 Jahren ist BMW-Cuntz und vor allem der Standort Speyer ständig gewachsen. Im Jubiläumsjahr beginnt der Neubau in Neustadt.

Nach der Kriegsgefangenschaft 1946 führte Adolf Cuntz die väterliche Firma fort. 1976 startete er mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn die BMW-Vertretung in Speyer und übernahm dazu einen Vorgängerbetrieb in der Speyerer Industriestraße mit fünf Mitarbeitern. Die Geschäfte liefen gut; 1980 konnte die Firma auf ein neues Gelände in der Landwehrstraße im Speyerer Norden umziehen, das in den Folgejahren kontinuierlich erweitert wurde.

Den Umsatz 2012 beziffern die Verantwortlichen mit mehr als 50 Millionen Euro; dieser wurde mit Verkauf, Reparaturen, Service, Wartung und Instandsetzung neuer und gebrauchter Fahrzeuge erzielt. Die Kunden kommen hauptsächlich aus Deutschland, vor allem aus der Metropolregion Rhein-Neckar. Es wurden 1.800 Fahrzeuge verkauft. Drei Marken vertritt das Familienunternehmen: BMW, MINI und die Edelmarke ALPINA. „Wir sind der erfolgreichste und beste unter den 20 exklusiven ALPINA-Partnern in

Deutschland“, erklärt Werner Schick stolz. Seit 2000 arbeitet mit den Kindern Christian Schick und Simone Würfel – beide neben der Unternehmensausbildung Absolventen eines internationalen BMW-Traineeprogramms für Händlernachwuchs – bereits die vierte Generation im Familienunternehmen. Im Oktober 2006 übernahm das Speyerer Autohaus zusätzlich einen Betrieb in Neustadt. 2009 wurde der eigenständige MINI CUBE eröffnet.

„Zukunft heißt Investition. Besonders in den letzten acht Jahren ist viel passiert“, so Senior Werner Schick, der 1966 im Unternehmen des Schwiegervaters seine KFZ-Mechaniker-Ausbildung begann. 300.000 bis 500.000 Euro wurden jährlich in Werkzeuge, Maschinen, Lagereinrichtung, Aufrüstung der EDV, Reparaturen der Gebäude und die durch BMW vorgeschriebenen Audits investiert. Gebäude und Werkstatt erweitert, in 2011 ein Logistik- und Reifencenter in Speyer für 800.000 Euro aufgebaut, 2012 zwei Reifen-Waschmaschinen im Wert von 60.000 Euro für die Standorte angeschafft, das Reifencenter in Neustadt vergrößert und für 200.000 Euro das Firmengelände in Speyer unter der Verwendung von besonderem „Biopflaster“ um 2.500 Quadratmeter erweitert.

„Wir haben rund 50 bis 60 Werkstattdurchgänge pro Tag. Die Serviceintervalle werden länger, dem konnten wir durch mehr Verkäufe begegnen“, beschreibt Dipl.-Betriebswirt Christian Schick die Herausforderungen. Trotzdem sei die Werkstattbindung der Cuntz-Kunden länger als bei Vergleichshändlern, hinzu kämen viele Stammkunden.

Aktuell laufen die Vorbereitungen für einen Neubau des Autohauses in Neustadt. Rund fünf Millionen Euro wollen die Inhaber hier nach eigenen Angaben investieren. „Das ist der größte Schritt in unserer Firmengeschichte. Der alte Betrieb wurde zu klein“, so der Standortverantwortliche Christian Schick. Auf rund 15.000 Quadratmetern, doppelt so groß wie bisher, gebe es mehr Platz für Service und Qualität. Zudem würden alle Abläufe optimiert und das Personal in allen Bereichen aufgestockt – Werkstatt, Verwaltung und Verkauf. Die Eröffnung ist für 2014 geplant.

„Wir sind froh und dankbar, dass auch nach 90 Jahren das Lebenswerk unserer Familie in guten Händen und innovativen Ideen weiter geht“, sind sich Werner und Christian Schick einig. (kathy)

 www.autohaus-cuntz.de

BEKANNTMACHUNG

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurden Herr **Holger Dieter Allert**, Nadlerstr. 1c, 68259 Mannheim, mit Wirkung vom 01.03.2013, Herr **Georg Amling**, Zweibrücker Str. 18, 67133 Maxdorf, mit Wirkung vom 01.01.2013, Herr **Bernd Baist**, Hedwig-Laudien-Ring 31, 67071 Ludwigshafen, mit Wirkung vom 15.02.2013, Herr **Horst Wilhelm Walter Hofmann**, Auf dem Köppel 9, 67098 Bad Dürkheim, mit Wirkung vom 23.01.2013, Herr **Peter Ueberheide**, Nordring 34, 67125 Dannstadt-Schauernheim, mit Wirkung vom 27.03.2013, erneut auf die Dauer von fünf Jahren zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal (Pfalz) ernannt.



Hürden genommen

Gute Erfahrungen mit der IHK FOSA

Ihre Heimat liegt grob 12.110 Kilometer voneinander entfernt, aber Elena Bogomilova aus Warna an der bulgarischen Schwarzmeerküste und Marisa Milagros Sanchez de Maier aus Callao an Perus Pazifikküste verbindet mehr, als es scheint. Beide sind sie der Liebe wegen nach Deutschland gekommen. Beide leben in der Pfalz. Und beide haben sich die Gleichwertigkeit ihrer heimischen Berufsabschlüsse mit den deutschen Entsprechungen dank des Berufsamerkennungsgesetzes, das im April letzten Jahres in Kraft getreten ist, und der Hilfe der IHK FOSA (Foreign Skills Approval) in Nürnberg erfolgreich bescheinigen lassen. Damit haben sie eine wichtige Hürde für ihren weiteren Berufsweg erfolgreich genommen.

Elena Bogomilova ist im März 2011 nach Deutschland gekommen. „Irgendwann musste ich mich ja entscheiden, wo mein Kind eingeschult werden sollte“, sagt sie lachend. Ihren deutschen Mann hatte sie bereits 2007 kennengelernt. An der bulgarischen Schwarzmeerküste hatte sie 17 Jahre lang als Reiseleiterin, in den letzten 13 Jahren für die ITS-Touristik, gearbeitet. „Wir legen in Bulgarien sehr viel Wert auf eine gute Ausbildung“, erzählt sie. „Ich habe sechs Jahre in Bulgarien studiert, in den ersten drei Jahren in einem College für Tourismus, später dann Geographie und Tourismus, wo ich das Ganze nochmal ein bisschen erweitert habe. Als stolze Bulgarin hat es mir sehr viel Spaß gemacht, den Leuten ein bisschen was über das Land zu erzählen.“

Viel Lob

Des Lobes voll ist Elena Bogomilova über Karl-Heinz Schmierer-Schmidt von der IHK FOSA, der ihr Anerkennungsverfahren betreut hat. „Der ist alles ganz detailliert mit mir durchgegangen. Ich hab's nicht so erwartet, muss ich ehrlich sagen, aber Herr Schmierer-Schmidt hat super gut geleitet und ich freue mich, dass er viele Fragen gestellt hat, um zu klären, dass meine bulgarische Ausbildung der Tourismuskaufräufin in Deutschland entspricht. Wir haben mehrfach mit-

einander telefoniert, bevor ich die Anerkennung bekommen habe.“

Derzeit besucht Elena Bogomilova eine Touristikschule in Frankfurt, um sich in dem bei deutschen Reisebüros gebräuchlichen Buchungssystem „Amadeus“ fit zu machen. „Ich hatte in vielen Reisebüros angefragt, aber ohne diese Systemkenntnisse hat sich dann leider bisher noch nichts ergeben. Das wird dann aber meine Arbeitsplatzchancen deutlich erhöhen.“

Gute Erinnerung

Marisa Sanchez erinnert sich noch ganz genau: „Ich bin am 15. Dezember 1996 um sechs Uhr mit der Lufthansa in Deutschland gelandet. Das vergesse ich nie, das war der schlimmste Winter, den ich je erlebt habe. Peru ist ein sehr sonniges Land, ich komme von der Küste aus Callao.“ Das war bereits ihr zweiter Besuch in Deutschland. Beim ersten Mal, ziemlich genau ein Jahr zuvor, war sie gekommen, um Land und Leute kennenzulernen. Vor allem lernte sie ihren späteren Mann kennen, kehrte zwar noch einmal nach Peru zurück, hielt aber den Kontakt.

„In Peru haben wir elf Jahre Schulpflicht, und die Berufsausbildung findet ebenfalls in Schulen statt“, erzählt Marisa Sanchez. Nach peruanischer Sprachregelung hat sie Buchhalterin gelernt, „Buchhaltung, Sekretariat und administrative Sachen eben.“ Die rein schulische Ausbildung genügte ihr aber nicht, so dass sie für ein Jahr unterbrach, um in einem Betrieb zu arbeiten, und anschließend für den Abschluss an die Schule zurückkehrte. In Deutschland kamen dann ihre drei Kinder zur Welt, die heute 15, 14 und zehn Jahre alt sind. „Schließlich wollte ich wieder arbeiten, hatte ja einen Beruf gelernt. Ich machte Praktika und merkte, klar, Buchhaltung ist auch in Deutschland ziemlich gleich, höchstens mit den Unterschieden im Steuerrecht. Schließlich war ich 2006 bei der IHK und habe nachgefragt, ob mein peruanischer Berufsab-



©uschi dreiucker_pixelio.de

schluss in Deutschland anerkannt würde. Was aber zum damaligen Zeitpunkt noch nicht möglich war“, erzählt Sanchez. Trotzdem besuchte sie Weiterbildungsveranstaltungen und verfolgte vor allem intensiv Presse und Fernsehen. Als sie davon erfuhr, dass das Anerkennungsgesetz in Kraft getreten war, fragte sie erneut bei der IHK nach und wurde an die FOSA in Nürnberg verwiesen.

„Das ist dann für mich ganz einfach gewesen. Ich hatte ja schon zuvor alle meine Zeugnisse, Diplome und Arbeitszeugnisse übersetzen lassen, weil ich dachte, ich finde schon Arbeit.“ Mit der FOSA kommunizierte Marisa Sanchez hauptsächlich per Post und E-Mail, bis dann ziemlich rasch klar war, dass ihr peruanischer Berufsabschluss dem der deutschen Bürokauffrau entsprach. „Und da dachte ich mir, besser das als nichts.“ In den Jahren zuvor hatte sie immer

wieder Verwaltungsjobs bei verschiedenen Unternehmen, derzeit arbeitet sie über eine Leiharbeitsfirma bei der Firma Plisch in Viernheim. „Ich weiß noch nicht, wie sich das konkret weiterentwickeln wird, ob ich vielleicht fest übernommen werde. Aber ich bin froh, dass ich so weit gekommen bin.“

Besonders freut sich Heide Breuer über diese Erfolge: Sie hat sich um die Beratung und Betreuung der Antragstellerinnen bei der IHK Pfalz gekümmert, bis sie in den Ruhestand gegangen ist. *Fred G. Schütz*



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Michael Böffel, Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung, Tel. 0621 5904-1700, michael.boeffel@pfalz.ihk24.de
Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 119697



Auf der Höhe der Zeit

Neue Berufe am Start

Auch im Jahr 2013 werden fast ein Dutzend Berufe neu gefasst, alte ersetzt oder zuvor einzelne Berufen zu einem neuen zusammengefasst. In vielen Fällen sollen zum Stichtag 1. August die Vorgänger durch die neuen Berufsbilder ersetzt werden, bei anderen sind die Vorlaufzeiten noch länger. Bei der IHK Pfalz sind Michael Rödelsperger als Teamleiter für kaufmännische Prüfungen und Bernd Mayer für die gewerblich-technischen Berufe zuständig und für die Ausbildungsbetriebe erste Ansprechpartner. „Rechtskräftig werden die neuen Berufsbilder aber erst“, sagt Rödelsperger, „wenn sie im Bundesgesetzblatt veröffentlicht sind. Daher kann sich der gegenwärtige Stand in Details noch ändern“.

Einheitlich

„Die Fachkraft Metalltechnik ist ein neuer, zweijähriger Beruf, für den es auch nach einer Expertise des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) einen eindeutigen Bedarf gibt“, sagt Bernd Mayer. Elf Ausbildungsberufe, teilweise aus den 1930er-Jahren, wer-

den zum 1. August außer Kraft treten. Es sind (in Klammern die Gesamtzahl der Verträge 2011) der Teilzurichter (2.148), der Drahtzieher (80), der Fräser (55), der Metallschleifer (54), der Kabeljungwerker (51), der Federmacher (37), der Gerätezusammensetzer (16), der Drahtwarenmacher (4), der Schleifer (1), der Maschinenzusammensetzer (0) und der Revolverdreher (k.A.). Dafür wird es die Fachkraft Metalltechnik mit den vier Fachrichtungen Montagetechnik, Konstruktionstechnik, Zerspanungstechnik sowie Umform- und Drahttechnik geben, mit Anrechnung in der „Berufsgruppe Metall“. Die Anrechnung der zweijährigen Fachkraft für Metalltechnik auf die Ausbildungszeit eines dreieinhalbjährigen Berufs (Metall) ist möglich. Die Prüfungsleistungen werden jedoch nicht anerkannt.

Modernisiert wurde der dreijährige Beruf des Fertigungsmechanikers. Sein Arbeitsgebiet umfasst u. a. das Montieren von Bauteilen zu Baugruppen sowie Baugruppen zu Maschinen oder Gesamtprodukten, das Prüfen und Einstellen von Funktionen an Baugruppen oder Gesamtprodukten, das Planen, Überwachen und Optimieren von Montage- und Demontageprozessen sowie das Anwenden von Schalt- und Funktionsplänen verschiedener Systeme. Dabei spielen Arbeiten im Team und Abstimmungen mit vor- und nachgelagerten Bereichen eine wichtige Rolle. „Fertigungsmechaniker sind überwiegend in der Fertigung und Montage von industriellen Serienerzeugnissen tätig“, sagt Mayer.

Neu in diesem Beruf ist die gestreckte Abschlussprüfung mit Abschlussprüfung Teil 1 und Teil 2. Hierbei entfällt die traditionelle Zwischenprüfung. An ihrer Stelle wird zur Mitte der Ausbildungszeit der erste Teil



der Abschlussprüfung abgelegt, dessen Bewertung in die Endnote mit einfließt. Teil 2 der Prüfung wird dann zum Ende der Ausbildungszeit abgelegt. Im gewerblich-technischen Bereich ist die gestreckte Abschlussprüfung seit vielen Jahren etabliert. Auch im Einzelhandel wird sie seit 2009 erfolgreich erprobt. Teil 2 kann als Betrieblicher Auftrag abgelegt werden, bei dem der Betrieb die Aufgabe stellt, die einer Anforderungsliste der IHK genügen muss, oder aber als Arbeitsaufgabe, die überregional gestellt wird.

Es handelt sich beim Fertigungsmechaniker um einen Monoberuf ohne Stufenausbildung, bei dem die zweijährige Fachkraft für Metalltechnik auf die Ausbildungszeit angerechnet werden kann, nicht jedoch die Prüfungsleistungen.

Aus dem Anspruch heraus, eine „Berufsgruppe Metall“ zu strukturieren, hat sich der Bedarf nach einem neuen, dreijährigen Ausbildungsberuf „Stanz- und Umformtechnik“ ergeben, der die stärkere Prozesssteuerung im Vergleich zum Werkzeugmechaniker, dem dreieinhalbjährigen Ausbildungsberuf, berücksichtigt. Sein Arbeitsgebiet umfasst u. a. das Herstellen von Bauteilen, das Montieren und Demontieren von Baugruppen, die Einrichtung und Inbetriebnahme von Stanz- und Umformmaschinen sowie das Überwachen, Steuern und Optimieren von Produktionsprozessen. Die Arbeitsgebiete liegen in Serienproduktionslinien der produzierenden Industrie sowie bei produktionsunterstützenden Dienstleistungsunternehmen. Auch hier gibt es eine gestreckte Abschlussprüfung mit zwei Varianten beim Teil 2. Alle Neuordnungen und Teilnovellierungen im Metallbereich treten am 1. August 2013 in Kraft.

Lediglich eine Teilnovellierung wurde beim Kfz-Mechatroniker vorgenommen. Die Anzahl der Arbeitsaufgaben wurde reduziert und die Prüfungszeit im praktischen Teil verkürzt, zusätzlich gibt es neue Prüfungsfaktoren.

Beim Werkstoffprüfer wurde die Ausbildung an neue Prüfverfahren zum Aufbau und zur inneren Struktur von Werkstoffen und Verbindungen und verbesserte spezielle Techniken für zerstörungsfreie Prüfung angepasst. Genauso wird der Differenzierung des Berufsbildes in der Breite aufgrund sehr unterschiedlicher Bedarfe der Unternehmen Rechnung getragen und Rücksicht auf veränderte und gestiegene Anforderungen genommen. Die Ausbildungsdauer beträgt 3,5 Jahre und strukturiert sich in vier Fachrichtungen: Metalltechnik, Kunststofftechnik, Wärmebehandlungstechnik und Systemtechnik (mit Einsatzgebieten).

Luftfahrttechnische Berufe

Um eine Berufsgruppe „Luftfahrttechnische Berufe“ zu schaffen, sollen im ersten Jahr **Fluggeräteelektroniker** und **Fluggerätemechaniker** gemeinsam beschult werden, bevor sich die Wege trennen.



Ausbildung bei der PFW Aerospace GmbH in Speyer

Die Ausbildungsdauer des Fluggeräteelektronikers beträgt 3,5 Jahre und ist als sogenannter Monoberuf mit Einsatzgebieten strukturiert, etwa nach Flugzeugen beziehungsweise Hubschraubern mit Turbinentriebwerk oder Kolbenriebwerk. Vorgesehen ist eine gestreckte Abschlussprüfung, neu sind zahlreiche Detailveränderungen. Auch der Fluggerätemechaniker soll in die Gruppe der „Luftfahrttechnischen Berufe“ eingehen. Die Ausbildungsdauer beträgt 3,5 Jahre, die Ausbildung strukturiert sich in die drei Fachrichtungen Instandhaltungstechnik, Fertigungstechnik und Triebwerkstechnik. Die Prüfungsform ist wieder die gestreckte Abschlussprüfung.

Angestrebt ist auch, dass die sogenannte CAT A Zertifizierung nun schon parallel zur Ausbildung erworben werden kann und nicht erst zwei Jahre danach wie bisher. CAT-A ist die Lizenz für die Instandhaltung von zivilen Luftfahrzeugen, die zur Durchführung bestimmter Reparaturen am Fluggerät berechtigt. Die luftfahrttechnischen Berufe sind noch nicht erlassen.

Das Ausbildungs- und Prüfungswesen unterliegt einem ständigen Wandel. Dies ist nicht verwunderlich bei ca. 340 Ausbildungsberufen, die in Deutschland angeboten werden, wovon rund 180 bei der IHK Pfalz betreut und abgeprüft werden. Das Anpassen der Berufsbilder ist den Veränderungen der Wirtschaft und somit auch der Ausbildungsbetriebe geschuldet. Die IHK Pfalz bietet hierzu regelmäßig Informationsveranstaltungen an, zu denen betroffene Mitgliedsbetriebe, berufsbildende Schulen und Ausbilder eingeladen werden.

Die Vorstellung der neuen kaufmännischen Berufe folgt in der nächsten Ausgabe.

Fred G. Schütz



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Bernd Mayer, Tel. 0621 5904-1730, bernd.mayer@pfalz.ihk24.de. Einen Überblick über neue und neugeordnete Berufe gibt es unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 37924





Gemeinsame Westpfalz-Identität

Verein ZukunftsRegion Westpfalz

„Das restliche Gallien ist gut für die Wildschweine!“ Dass sich für Westpfälzer Befindlichkeit immer wieder Gedankenverbindungen zum kleinen Heimatdorf von Asterix aufdrängen, kommt nicht von ungefähr. Zwar nicht von römischen Legionen umstellt, aber immer am Rande von Großräumen und Großregionen in der direkten Nachbarschaft, selbst kleinteilig strukturiert und vom demografischen Wandel besonders hart getroffen. Zuletzt der Nackenschlag durch die rot-grüne Landesregierung mit der Aufkündigung des seit Jahrzehnten geforderten durchgängigen vierspurigen B10-Ausbaus. Da kann schon mal der Mut sinken. Tut er aber nicht. Der Verein „ZukunftsRegion Westpfalz“ (ZRW) ist zwar kein Zaubertrank, aber der Versuch, alle Kräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Sport in der Region Westpfalz zu bündeln.

Und das scheint gelungen: „Unser Mobilisierungsgrad ist in Relation nach einem Jahr fast genauso groß wie in der Metropolregion Rhein-Neckar“, sagt Dr. Hans-Günther Clev, Geschäftsführer der ZRW und gleichzeitig Leitender Planer der Planungsgemeinschaft Westpfalz. „Es sind alle großen Gebietskörperschaften dabei, es sind alle Forschungseinrichtungen dabei, Bezirksverband und selbst Nachbarstädte wie Homburg. Fast alle Verbände, die IHK, die HWK, die Kreishandwerkerschaft, das Rote Kreuz, alle Sparkassen. Aus der Wirtschaft sind fast alle Namhaften dabei, in verschiedenen Bereichen ist der Mobilisierungsgrad 100 Prozent. Das ist die Chance, sich zu vernetzen, mit Leuten in Kontakt zu kommen, was bislang ein absolutes Manko war.“ Andreas Knüpfer, Geschäftsführer des IHK-Dienstleistungszentrums in Pirmasens, ergänzt: „Dieses positive Klima wird einen neuen Wachstumsschub erzeugen.“

Mehrheit der Wirtschaft

Hinzu kommt, dass die Vereinsstruktur selbst – gewollt – eine deutliche Mehrheit der Wirtschaft aufweist. Dem zehnköpfigen Vorstand gehören Dr. Ludger Müller (Geschäftsführer MP Beteiligungs-GmbH, Kaiserslautern, ZRW-Vorsitzender), Prof. Dr. Konrad Wolf (Präsident FH Kaiserslautern, stellv. ZRW-Vorsitzender), Dr. Klaus Weichel (OB Stadt Kaiserslautern und Vorsitzender der PGW, stellv. ZRW-Vorsitzender), Franz Link (Vorstandsvorsitzender, Kreissparkasse Kaiserslautern, ZRW-Kassenwart), Dieter Weber (1. Vorsitzender Bündnis der Zweibrücker Wirtschaft, ZRW-Schriftführer), Dr. Jürgen Adam (Direktor Manufacturing Engineering, Borg Warner Turbo Systems, Kirchheimbolanden), Dr. Winfried Hirschberger (Landrat, Landkreis Kusel), Gerrit Horn (Kreishandwerksmeister, Kreishandwerkerschaft Westpfalz), Alois Kettern

(Vorstandsvorsitzender, Wasgau Produktions- und Handels GmbH, Pirmasens) und Dr. Bernhard Matheis (Oberbürgermeister, Stadt Pirmasens) an. Dem Vorstand zur Seite gestellt ist ein fast 30-köpfiges Kuratorium mit Johannes Heger (Hegerguss, Enkenbach-Alsenborn) als 1. Vorsitzenden und Dr. Gerhard Braun (K.O. Braun, Wolfstein) als Stellvertreter, das sich Ende letzten Jahres konstituiert hat.

Bislang sind Versuche aus den verschiedensten Gründen gescheitert, diesen „Selbstaufstellungsprozess“, wie es Clev nennt, wirkungsvoll in Gang zu bringen. „Frühere Anläufe kamen meist aus dem politischen Raum, dem Land, den Gebietskörperschaften, und haben nicht zum Ziel geführt“, sagt Clev. Deshalb sei die ZRW bewusst wirtschaftsdominiert, die Vorstände in Verein und Kuratorium sollen immer aus der Wirtschaft kommen.

Eines „der großen Ziele im ZRW ist eine gemeinsame Westpfalz-Identität. Wir sind stolz auf die Leistungen einer gesamten Region. Erfolg verbindet und trägt alle. Erfolg macht andere neugierig. Erfolg macht Menschen und Wirtschaft attraktiv“, sagt Knüpfer. Das führt zur zentrale Frage der Westpfalz: „Wie bekommen die vielen mittelständischen Unternehmen in der Region die überlebensnotwendigen Fach- und Führungskräfte, wenn immer weniger Menschen da sind und die Infrastrukturqualität nicht gesichert wird?“, fragt Clev. Besonders drängend wurde diese Aufgabe aber nach der Aufstellung der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Wie sollte man sich gegenüber diesem starken Entwicklungspol aufstellen, behaupten oder gar kooperieren?

Ein Modell war die Kooperation der MRN mit der Technologieregion Karlsruhe. Aber in der Westpfalz fehlten schlicht die komplexeren Organisationsstrukturen für die Regionalentwicklung. Wer sollte da, außer auf der informellen Ebene, miteinander kooperieren? Auf der Ebene der Planungsgemeinschaft Westpfalz und des Regionalverbands Rhein-Neckar war der Dialog relativ zügig in Gang zu bringen. Um sich aber analog zu Karlsruhe und MRN organisieren zu können, bedurfte es einer eigenen westpfälzischen Dachstruktur, die mit der Gründung des Vereins ZukunftsRegion Westpfalz am 11. April 2012 in Zweibrücken mit Dr. Ludger Müller, dem Geschäftsführer der MP Beteiligungs-GmbH als Vorstandsvorsitzendem, ins Werk gesetzt wurde. Im Januar 2013 folgte die Kooperationsvereinbarung von ZRW und Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V. Dessen Vorstandsvorsitzender Albrecht Hornbach hatte sich stark für die engere Verzahnung zwischen der Metropolregion Rhein-Neckar und der Westpfalz eingesetzt.



Brückenfunktion

„Wir können uns natürlich von der Wirtschaftskraft her nicht mit der MRN vergleichen. Auch der Verein kann nicht die Arbeit für die ganze Region übernehmen“, sagt der ZRW-Vorsitzende Dr. Ludger Müller. Aber er kann die Ideen und Projekte der Mitglieder koordinieren, die Beteiligten zusammenbringen und Projekte organisatorisch begleiten. Der Geschäftsführer Hans-Günther Clev arbeitet ehrenamtlich, ihm zur Seite steht lediglich eine Halbtagskraft im Sekretariat. Trotzdem sind bereits eine Fülle von Projekten und Aktionen angestoßen, am Laufen oder bereits verwirklicht. „Ich arbeite dezentral, über die Akteure selbst, unterstütze ihre Anliegen und bringe sie an einen Tisch“, sagt Clev. Das sind Projekte, die „einer allein nicht machen kann. Aber ich mache nicht Wirtschaftsförderung anstelle des Wirtschaftsförderers, keine Forschung anstelle der Forscher. Wir haben eine Brückenfunktion, denn einer weiß immer, wie's geht“.

Das kann eine Kooperation mit der Arbeitsagentur und Radio RPR zur Besetzung freier Stellen sein oder die erfolgreiche Teilnahme an der jüngsten MRN-Existenzgründermesse in Landau. In Pirmasens läuft erfolgreich ein Projekt, organisatorisch von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft unter ihrem Leiter Mark Schlick betreut, mit Mitteln der Kreativwirtschaft Künstler und Wirtschaftsunternehmen im Sinne der Leerstandsbekämpfung zusammenzubringen. Jüngstes Beispiel: Zwei innovative Schuhunternehmen betreiben gemeinsam ein Ladengeschäft und stellen Künstlern Ausstellungsraum für ihre Werke zur Verfügung. Eine CD mit den besten Bands der Stadt soll produziert werden und als Werbeträger für die Region eingesetzt werden. Ludger Müller berichtet von Gesprächen, die Schichtzeiten in den pfälzischen Unternehmen zu harmonisieren, so dass Berufspendlern in die und aus der Westpfalz ein wirtschaftliches ÖPNV-Angebot gemacht werden kann oder Fahrgemeinschaften leichter zu organisieren sind. Kooperationen für Gemeinschaftsstände bei Personalmessen sollen geschaffen werden, Engagements also, die für Einzelunternehmen ansonsten kaum zu stemmen wären. „Man kann ins Ausland gehen, nach Portugal, Spanien, Griechenland, und dort junge Leute motivieren, hierher zu kommen. Dazu muss man natürlich

die richtigen Stellen anbieten und sich dort gut verkaufen“, sagt Ludger Müller.

Willkommenskultur

Angestoßen ist auch, die Aktivitäten von ZirKL e.V., bei dem Neuankömmlinge mit Stadtführung und Hilfen bei der Suche nach Kindergarten, Schule, Ärzten und Freizeitangeboten unterstützt werden, auf Pirmasens und Zweibrücken auszudehnen. „Mit ZirKL soll eine neue Willkommenskultur entstehen. Diese Hilfe zum Wohlfühlen können wir nur deshalb anbieten, weil wir als Gruppe zusammenarbeiten. Menschen nehmen Menschen an die Hand und bauen Brücken und Freundschaft im neuen Umfeld“, sagt Knüpfer. Gleichzeitig werden Doppelstrukturen abgebaut. Planungsgemeinschaft Westpfalz und Arbeitsagentur treffen sich unabhängig voneinander regelmäßig mit den Wirtschaftsförderern der Region, diese Treffen wurden nun zusammengelegt. Ein regionales Ausschreibungsportal ist im Aufbau. Für die Teilnahme an der Immobilienmesse EXPO Real in München wird es eine Kooperation mit den Unternehmen in der MRN geben: „Die Mitpräsenz am Gemeinschaftsstand kostet uns dann nur noch einen Bruchteil dessen, was wir zahlen müssten, wenn sich die Region allein präsentieren würde“, sagt Clev.

Wichtig wird der Verein aber auch aus Sicht der EU, wenn diese im nächsten Jahr ihre regionale Förderpolitik umstellt. „Dann braucht es eine Struktur wie die ZRW, um an Mittel zu kommen. In diesem Sinne sind wir dann auch für die Landesregierung ein interessantes Modell, weil auf diese Weise die von der EU zur Verfügung gestellten Mittel auch aktiviert werden können“, sagt Clev. Die einschlägigen Projektvorschläge aus der ZRW sind längst da. *Fred G. Schütz*



Ihr Ansprechpartner bei der ZukunftsRegion Westpfalz ist Dr. Hans-Günther Clev, Tel. 0631 205 774 17, clev@westpfalz.de
Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Andreas Knüpfer, Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums in Pirmasens, Tel. 0631 523-2611, andreas.knuepfer@pfalz.ihk24.de

„Tragende Säule für den Mittelstand“

Veranstaltung über Familienunternehmen

Die besonderen Herausforderungen, denen sich Familienunternehmen gegenübersehen, standen im Fokus einer Veranstaltung, zu der die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mit dem Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz und den Volksbanken Raiffeisenbanken nach Kaiserslautern eingeladen hatte. Wie wichtig die Themen Finanzierung, Steuern und Lösungswege zur Deckung des Fachkräftebedarfs für diese Firmen sind, zeigte die hohe Teilnehmerzahl mit rund 270 Zuhörern. Auch die Diskussionen rund um weibliche Führungskräfte, die Suche nach Fachkräften und die Förderung der Familienmitglieder, die in den Unternehmen überdurchschnittlich oft engagiert sind, stießen auf großes Interesse.

„Bei rund 90 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen in Rheinland-Pfalz handelt es sich um Familienunternehmen“, sagte Wirtschaftsministerin Eveline Lemke. „Diese Betriebe sind eine tragende Säule für den Mittelstand. Gerade deshalb möchten wir sie dabei unterstützen, sich auch in Zukunft mit gut qualifizierten Fachkräften am Markt zu behaupten.“

Eine der größten Herausforderungen für Familienunternehmen ist die Suche nach qualifizierten Fachkräften und motivierten Auszubildenden. Ebenso wie die Planung der Nachfolgeregelung



Diskutierten über Familienunternehmen (v. l.): Holger Wienpahl (TV Moderator), Frank Lehmann (Wirtschaftsjournalist), Thomas Weidler (W & F Heizung Sanitär Lüftung GmbH), Ulrich Dexheimer (ISB), Doris Reifenrath (Dr. Dienst & Partner GmbH & Co. KG), Johannes Heger (HegerGuss GmbH), Dr. Rüdiger Beyer (Industrie- und Handelskammer für die Pfalz), Karl-Heinz Reidenbach (Volksbank Kaiserslautern Nordwestpfalz eG) und Ralf Hellrich (Handwerkskammer der Pfalz).

an der Unternehmensspitze und die Neueinstellung von geeigneten Führungskräften. Über die Herausforderungen von Betrieben, genau die Mitarbeiter einzustellen, die sie brauchen, diskutierten Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz, und Thomas Weidler, Geschäftsführer der W & F Heizung Sanitär Lüftung GmbH. (red)

TISCHRUNDE SPEYER



Die IHK-Tischrunde Speyer traf sich bei der Firma Elopak GmbH in der Speyerer Brunckstraße. Uwe Geske (2.v.r.), Vorsitzender des Vorstands der Kreis- und Stadtparkasse Speyer, begrüßte rund 60 Teilnehmer. Elopak-Geschäftsführer Stephen Naumann (l.) führte Unternehmer und Politikvertreter, darunter Speyers Oberbürgermeister Hansjörg Eger (2.v.l.) durch den Betrieb, in dem neben der Fertigung von Kartonverpackungen im europäischen Verbund auch neue Produkte für die Verpackungsindustrie entwickelt werden. Der Vortrag von Elisabeth Jostmeier, IHK Pfalz, über die Bilanz nach einem Jahr Anerkennungsgesetz stieß im Hinblick auf die Fachkräfterversorgung auf großes Interesse. Europaparlamentsabgeordneter Jürgen Creutzmann referierte zur aktuellen Wirtschaftspolitik in Brüssel, bevor die Tischrunde mit einem Imbiss ausklang. (red)

„Rhein-Neckar zu einer starken Marke machen“

ZMRN-Mitgliederversammlung

Rhein-Neckar muss national und international zu einer starken Marke werden, damit auch künftig möglichst viele Fachkräfte und Investoren den Weg in die Region finden – diese Botschaft richtete Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar (ZMRN e.V.), an die Mitglieder des Vereins.

„Manchmal habe ich den Eindruck, uns ist gar nicht bewusst, was wir noch alles stemmen könnten, wenn wir all unsere Kräfte bündelten“, so Hornbach bei der Jahreshauptversammlung. Als gelungene Beispiele der länderübergreifenden Kooperation zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung nannte Hornbach die einheitliche Behördennummer 115 und das Internationale Deutsche Turnfest, zu dem in der Pfingstwoche (18. bis 25. Mai) mehr als 75.000 Aktive in der Metropolregion erwartet werden.

Im Zentrum der Versammlung stand ein Markenkonzept für die Metropolregion. Demnach wird diese wahrgenommen als starker Industriestandort, wo Menschen mit viel Kreativität und Bürgersinn leben. Darüber hinaus steht die Region für Freizeit, Genuss und Naturerlebnis. „Allerdings zeigt die Analyse auch, dass noch viel zu wenige von unseren Stärken wissen. Das zu ändern, ist die Herausforderung“, so Hornbach. Der Vereinsvorstand, das neu zusammengesetzte Kuratorium und die über 740 Unternehmen

und weiteren Institutionen im Verein seien deshalb von zentraler Bedeutung, wenn es darum gehe, die Region bekannter zu machen.

Plattform für den strategischen Dialog aller Akteure bildet der 16-köpfige Vorstand des ZMRN e.V. Neu im Vorstand sind Theresia Riedmaier (Landrätin Südliche Weinstraße) und Thomas Töpfer (Vorstandsmitglied der Bilfinger SE). Als Vertreter der Wirtschaft übernimmt Töpfer den ZMRN-Vorstandsposten von Bernhard Schreier, der den Vorsitz des ZMRN-Kuratoriums übernahm. Der MRN-Award ging an Michel Maugé, Geschäftsführer des Kongresszentrums Rosengarten Mannheim. *(red)*

 www.m-r-n.de

Vorsitzender gewählt

DIHK-Handelsausschuss

Albrecht Hornbach wurde einstimmig in der konstituierenden Sitzung des DIHK-Handelsausschusses erneut zum Vorsitzenden gewählt.

Der **Vorstandsvorsitzende** der Hornbach Holding AG in Neustadt a. d. W. und Vizepräsident der IHK Pfalz stand dem 100 Mitglieder zählenden Handelsgremium der IHK-Organisation bereits von 2009 bis 2012 vor. Als vorrangiges Ziel sieht Hornbach die Rolle des Handels zu stärken, vor allem gegenüber der Politik, den Verbrauchern und auch innerhalb der IHK-Organisation.

Gerade die inhaber- und familiengeführten Handelsunternehmen trügen überdurchschnittlich viel dazu bei, junge Menschen auszubilden. Zudem engagierten sich gerade diese Unternehmer ehrenamtlich in diversen Initiativen für ihren Standort. So seien vitale Innenstädte ohne den Einsatz von Handelsunternehmen nicht denkbar. Dieser Bedeutung des Handels müsse deutlicher Rechnung getragen werden. Die Ausschussperiode läuft bis zum Jahr 2016.

Gemeinsam schwitzen

Gründel's fresh Firmenlauf

Am 6. Juni um 18 Uhr findet zum sechsten Mal der Gründel's fresh Firmenlauf in Kaiserslautern statt, die größte Breitensportveranstaltung der Region. Meldeschluss ist der 17. Mai.

2012 absolvierten 7.623 Läufer aus 484 Unternehmen die fünf Kilometer lange Strecke. Hier treten Mitarbeiter als Team an, um sich dem sportlichen Wettkampf zu stellen – es zählt das Gemeinschaftserlebnis. Deshalb wird die Laufzeit nicht gestoppt, Sieger wird etwa das Unternehmen, das die meisten Mitarbeiter zum Mitmachen mobilisieren konnte oder die meisten Azubis an den Start bringt. Auch die besten Kostümierungen der Läufer werden prämiert. Von der Startgebühr eines jeden Läufers wird wieder ein Euro an verschiedene karitative Einrichtungen gespendet.

 www.firmenlauf-pfalz.de

Steuererklärung rechtzeitig abgeben

Frist endet am 31. Mai

Nur noch wenige Wochen: Bis zum 31. Mai müssen die Steuererklärungen für 2012 beim Finanzamt abgegeben werden. Dies gilt sowohl für die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer als auch für die Umsatz- und die Gewerbesteuer. Wird die Erklärung vom Steuerberater erstellt, verlängert sich die Abgabefrist auf den 31. Dezember.

Einkommens- und Körperschaftsteuer

Bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer erstellt das Finanzamt auf Grundlage der abgegebenen Erklärung einen Steuerbescheid, den der Steuerpflichtige erhält. Darin steht ob, in welcher Höhe und bis wann eine Steuernachzahlung zu leisten ist oder ob und in welcher Höhe die Finanzkasse einen Betrag erstattet.

Außerdem werden im Steuerbescheid

häufig Steuervorauszahlungen festgesetzt. Achtung – diese finden sich in der Regel auf der zweiten Seite des Steuerbescheides. Normalerweise sind Vorauszahlungen für die einzelnen Quartale am 15. Februar, Mai, August und November zu leisten. Eine Erinnerung an die Vorauszahlungen gibt es nicht. Bei verspäteter Zahlung fallen Verspätungszuschläge an.

Umsatzsteuer

Bei der Umsatzsteuer hat der Steuerpflichtige neben den monatlichen oder vierteljährlichen Umsatzsteuervoranmeldungen als Umsatzsteuererklärung eine Umsatzsteuererklärung für das gesamte Kalenderjahr abzugeben. Darin errechnet er selbst, ob er unter Berücksichtigung der bisherigen Zahlungen eine Erstattung vom Finanzamt erhält oder ob er noch eine Abschlusszahlung für das abgeschlossene Jahr leisten muss.

Hat der Steuerpflichtige eine über die bereits geleisteten Vorauszahlungen hinausgehende Zahllast ermittelt, so ist dieser Betrag – ohne eine weitere Aufforderung des Finanzamtes – innerhalb eines Monats nach Abgabe der Jahresmeldung fällig. Ebenso wird ein Erstattungsanspruch kommentarlos von der Finanzkasse gewährt, wenn das Finanzamt an der abgegebenen Steuererklärung nichts ändert. Grund ist, dass bei der Umsatzsteuer die Anmeldung – so heißt die Jahreserklärung hier – einer Steuerfestsetzung durch einen Steuerbescheid gleichsteht.



bilderbox.de

Gewerbesteuer

Bei der Gewerbesteuer muss die Erklärung für das Unternehmen jährlich abgegeben werden. Der Gewinn, der für die Einkommen- oder Körperschaftsteuererklärung ermittelt wurde, ist Berechnungsgrundlage und wird um bestimmte Positionen erhöht und um andere gemindert. Zu den Hinzurechnungen zählen beispielsweise die Zinsen für Fremdkapital oder Anteile der Miet-, Pacht und Leasingzahlungen für bewegliche und unbewegliche Wirtschaftsgüter. Zu den Kürzungen gehören unter anderem die steuerlich abgezogenen Spenden oder bestimmte Dividendenzahlungen.

Daraus ergibt sich der Gewerbebeitrag, der bei Personenunternehmen um einen Freibetrag von 24.500 Euro gemindert werden darf. Von dem sich dann ergebenden Wert werden 3,5 Prozent als Gewerbemessbetrag genommen; auf diesen wird noch der Hebesatz der Gemeinde, in der das Unternehmen ansässig ist, angewendet. Die Hebesätze aller Gemeinden im Bezirk der IHK Pfalz finden Sie im Realsteueratlas auf www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 86337.

Gesunde Arbeit

BDP startet Kampagne

Mit einer Broschüre zum Thema Burnout hat der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen seine Kampagne „Gesunde Arbeit“ gestartet.

„Es reicht nicht aus, über Burnout zu reden. Es gilt, Konzepte zu entwickeln, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen und die Gesundheit zu schützen – am besten mit psychologischem Know-how“, fordert BDP-Präsidentin Sabine Siegl. „Wenn das gelingt, entsteht eine Win-win-Situation. Die Burnout-Spirale wird durchbrochen und die Mitarbeiter arbeiten motiviert und produktiv.“ Insbesondere Führungskräfte könnten durch einen gesundheitsförderlichen Führungsstil dabei aktiv handeln und so zum Erfolg ihres Unternehmens beitragen.

Wie das genau geht, wissen die Autoren der Broschüren. Aus Ihrer Praxis in den Bereichen Wirtschaft und Gesundheit beantworten die Psychologen gezielt häufige Fragen. Bei der Broschüre „Burnout“ sind das beispielsweise „Wie lässt sich die Arbeit besser organisieren?“ oder „Was ist bei der Führungskräfteentwicklung zu beachten?“

Bislang sind zwölf Broschüren zu unterschiedlichen Themen wie „Gesunde Arbeitsbedingungen“ geplant, die monatlich erscheinen. Über das Internet stehen diese online zum Download bereit oder können kostenfrei im digitalen Versand abonniert werden.



www.bdp-verband.de/gesunde-arbeit

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partners im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2012	2013			März 13	März 13
März	Januar	Februar	März	Februar 13	März 12
104,1	104,5	105,1	105,6	0,5	1,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

CSR-FRÜHSTÜCK BEI KÜBLER

Das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Unternehmen. Wir laden Sie herzlich zu einem CSR-Frühstück am 8. Mai beim Ludwigshafener Spezialisten für energiesparende Hallenheizungen, der Kübler GmbH, ein. Von 8:30 bis 11:00 Uhr stellt Ihnen Thomas Kübler, Geschäftsführer der Kübler GmbH, die CSR-Aktivitäten seines mit dem deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichneten Unternehmens vor und lädt zum Dialog mit Unternehmern der Region ein.

Seit März 2011 präsentieren Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen ein-



© kreativfabrik1/fotolia.de

mal pro Monat beim „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“ in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung. Die Industrie- und Handelskammern (IHKs)

für die Pfalz und Darmstadt haben sich der renommierten Veranstaltungsreihe der auf CSR spezialisierten Kommunikationsagentur Bonne Nouvelle und der IHK Rhein-Neckar angeschlossen. Mit der Kübler GmbH präsentiert sich erstmals ein Pfälzer Unternehmen in der Frühstücksreihe.

Anmeldungen nimmt Claudia Behrens, Bonne Nouvelle, Tel. 0228 902784-15, Fax 0228-902784-29, csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de, entgegen.

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122313 oder unter www.facebook.com/CSRRheinNeckar.

Schwerbehinderte als Arbeitnehmer

Landespreis 2013 ausgelobt

Mit 3.000 Euro prämiert Rheinland-Pfalz seit 1998 Arbeitgeber, die schwerbehinderte Menschen in beispielhafter Art und Weise am ersten Arbeitsmarkt beschäftigen. Unternehmen und Dienststellen können noch bis 31. Mai dafür vorgeschlagen werden oder sich direkt beim Landesamt bewerben.

Angesprochen sind Betriebe der Privatwirtschaft mit Haupt- und Nebensitz in Rheinland-Pfalz sowie Dienststellen des Öffentlichen Dienstes mit Sitz in Rheinland-Pfalz. Insgesamt können Preise in den

vier Kategorien Klein-, Mittel-, Großbetriebe und Öffentlicher Dienst verliehen werden. Zusätzlich kann ein Sonderpreis für besonders innovative Projekte zur beruflichen Integration behinderter Menschen vergeben werden.

Der Landespreis ist jeweils mit 3.000 Euro dotiert und bedeutet auch einen Prestigegewinn in der öffentlichen Wahrnehmung und den Medien.



Weitere Infos und Vorschläge an das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Integrationsamt, Alexandra Großkettler, Rheinallee 97-101, 55118 Mainz, Tel. 06131 967-166, grossekettler.alexandra@lsjv.rlp.de

Gesündester Betrieb gesucht

5. Corporate Health Awards

Handelsblatt, EuPD Research Sustainable Management und TÜV SÜD suchen Deutschlands gesündeste Unternehmen.

Alle Unternehmen und Organisationen in Deutschland sind aufgerufen, bis zum 30. Juni ihre Konzepte und Strategien zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) vorzustellen und einzureichen. Kleinere und mittlere Unternehmen sind gezielt zur Teilnahme am Corporate Health Award (CHA) aufgefordert.



www.corporate-health-award.de

Ach so! Auch Firmen müssen sich versichern

So manches Unternehmen – sowohl Neugründungen als auch etablierte – ist schon an Haftpflichtansprüchen, dem Ausfall wichtiger Maschinen oder einem schadensbedingten Produktionsstillstand gescheitert. Gegen diese Risiken gibt es zahlreiche Versicherungen, die ein Firmeninhaber abschließen kann.

Zuerst sollte das tatsächliche Risiko eingeschätzt werden. Bei jeder Gefahrenart stellt sich die Frage, was schlimmstenfalls passieren kann. Danach bestimmt sich dann der Versicherungsschutz. Ist das Risiko groß, muss versichert werden, ein mittleres Risiko sollte versichert werden und ein kleines kann versichert werden. Auch stellt sich die Frage, ob der Unternehmer das Risiko eventuell selbst tragen könnte. Zudem sollte der Versicherungsbedarf jährlich überprüft werden – denn mit der Entwicklung des Unternehmens könnte sich der Bedarf ändern. Wenn sich ein Betrieb gut entwickelt, müssen vielleicht Fahrzeuge oder Maschinen gekauft werden, oder es kommen Kunden im Ausland dazu, einhergehend mit neuen Haftungs- und Transportrisiken. Auch hier muss der Versicherungsschutz immer wieder angepasst werden.

Die Betriebsversicherungen lassen sich unterscheiden in Sachversicherungen, Haftpflichtversicherungen sowie branchenspezifische Versicherungen. Zu den Sachversicherungen zählen z. B. die Feuerversicherung oder die Einbruchdiebstahlversicherung. Wichtig ist auch eine Leitungswasserversicherung, denn ein Wasserrohrbruch kann nicht nur Warenlager, sondern auch komplette Büroeinrichtungen zerstören. Sinnvoll ist auch eine Elementarschadenversicherung.

Mangelware Unternehmer

Leistungsbilanz Starterzentren

Der Gründungsservice der IHK/HWK-Starterzentren in Rheinland-Pfalz steht künftig vor besonderen strategischen Herausforderungen. Demografie bedingt wird es künftig mehr ältere Existenzgründer geben. Die Unternehmensnachfolge wird an Bedeutung gewinnen und es wird notwendig sein, jüngere Menschen für die unternehmerische Selbständigkeit zu motivieren. Ansonsten droht bundesweit eine Unternehmerlücke von 500.000 Betrieben bis zum Jahr 2050.

Zu dieser Prognose kommen die 30 IHK/HWK-Starterzentren anlässlich der Vorlage des Gründerreports Rheinland-Pfalz 2012. Das Gründungsgeschehen hat sich im vergangenen Jahr rückläufig entwickelt. Dieser Trend, der auch bundesweit zu beobachten ist, steht in einem engen Zusammenhang mit der restriktiveren Vergabe des Gründungszuschusses der Agenturen für Arbeit sowie der anhaltend guten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. In Rheinland-Pfalz wurden 2012 mit 36.467 Gewerben 7,1 Prozent weniger als im Vorjahr angemeldet. Bei Betriebsgründungen, bei denen auf Grund der Rechtsform und der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Startphase mit größerer wirtschaftlicher Substanz gerechnet werden kann, fiel der Rückgang mit 6,5 Prozent moderater aus. Innerhalb der sonstigen Neugründungen dominieren die Gründungen im Nebenerwerb mit einem Anteil von 55 Prozent. Die Spitzenposition unter den kreisfreien Städten im Land bei Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner hält seit nunmehr fünf Jahren die Stadt Kaiserslautern, gefolgt von Speyer

Wenn ein Schaden den Betrieb komplett lahmlegt, hilft die Betriebsunterbrechungsversicherung weiter. Sie übernimmt zu zahlende Löhne, Gehälter, Sozialabgaben, Mieten und den entgangenen Gewinn. Bei der Firmenrechtsschutzversicherung werden die Übernahme von Anwalts- und Gerichtskosten abgesichert.

Haftpflichtversicherungen sind nur für einige Berufsgruppen, z. B. Wirtschaftsprüfer oder Notare, gesetzlich vorgeschrieben. Für alle anderen ist eine Betriebs- bzw. Berufshaftpflicht freiwillig. Dennoch sollte kein Gewerbetreibender darauf verzichten, denn sie deckt Personen- und Sachschäden sowie darauf beruhende Vermögensschäden ab, die vom Inhaber oder Betriebsangehörigen bei ihrer betrieblichen Tätigkeit verursacht werden. Dabei sollte auf ausreichende Deckungssummen geachtet werden. Wichtig sind auch die Umwelthaftpflichtversicherung und die Produkthaftpflicht.

Zu den branchenspezifischen Versicherungen zählt u. a. die Betriebs-schließungsversicherung, die vor allem für Betriebe, die Lebensmittel herstellen, verarbeiten oder verkaufen, sinnvoll ist. Damit werden die wirtschaftlichen Folgen einer Betriebsschließung abgedeckt. Entscheidend ist nicht die Zahl der Versicherungspolizen, sondern ein am Bedarf orientierter Versicherungsschutz. Unterversicherung sollte dabei ebenso vermieden werden wie Über- oder Doppelversicherung. (MO)



www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 28234
www.starterzentrum-rlp.de

und Koblenz. Trotz der insgesamt rückläufigen Entwicklung im vergangenen Jahr waren die Starterzentren bei Fragen der Unternehmensgründung gefragter Ansprechpartner. Rund 12.650 potentielle Gründer haben sich über grundlegende Fragen der Unternehmensgründung informiert. In 2.500 vertiefenden Beratungen haben die Experten in den Starterzentren Gründungskonzepte auf Herz und Nieren geprüft. Umfrageergebnisse zeigen, dass die Fachkompetenz dieser Beratung von 92 Prozent der Kunden sehr positiv eingeschätzt wird.

Als Regionalpartner der Förderbanken in Bund und Land sowie der Agenturen für Arbeit haben die Starterzentren im Berichtszeitraum bei der Vergabe öffentlicher Finanzierungshilfen über 1.100 Stellennahmen abgegeben. Im pfälzischen IHK-Bezirk existieren in Landau, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Pirmasens vier Anlaufstellen für Gründer in spe. Hier haben im vergangenen Jahr über 2.500 Menschen, die sich mit dem Gedanken der unternehmerischen Selbständigkeit tragen, den Service von Basisinformationen über den Businessplan-Check bis hin zur Gewerbeanmeldung in Anspruch genommen. Die Starterzentren werden im Jahr 2013 ihren Gründungsservice weiter ausbauen. Dabei haben sie sich die Gründungsmotivation von Schülern und Studenten auf die Fahne geschrieben. Beratungen zur Krisenprävention und eine Notfallmappe sollen dazu beitragen, dass keine Unternehmen frühzeitig aus dem Markt ausscheiden und so wertvolle Arbeitsplätze verloren gehen.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Thomas Engel,
Tel. 0621 5904 –2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de

Mehr als Schleifchen binden

IHK-Zertifikatslehrgang Hochzeitsplaner/in

Sie war es schon lange, bevor Jennifer Lopez als Mary Fiore schauspielernd vorgab, es zu sein: Wedding-Planer, Hochzeitsplanerin. Marion Keller aus Maxdorf hat schon 1996 ihre Hochzeitsagentur „Hand in Hand“ gegründet und wirbt damit, das „1. Schulungszentrum für Hochzeitsplaner in Deutschland“ zu führen. Im Auftrag der IHK Pfalz betreut sie seit 2010 als Kooperationspartnerin den Zertifikatslehrgang „Hochzeitsplaner/in“ mit bundesweiter Ausstrahlung. Denn vor allem bei Existenzgründerinnen hat sich längst herumgesprochen, dass es in diesem Beruf „mit Schleifchen binden nicht getan“ ist.

Ganz in Weiß, mit einem Blumenstrauß, so wie es in dem alten Roy-Black-Schlager heißt? Der schönste Tag im Leben einer Frau? Romantik pur? Wohl nicht ganz falsch, aber eben nicht alles, wenn man als professioneller Wedding-Planer, in der Mehrzahl aber eher die Hochzeitsplanerin, beruflich erfolgreich an den Start gehen will. Marion Keller präsentiert ein proppenvolles Seminarprogramm, das an sechs Wochenenden, jeweils Samstag und Sonntag, abgearbeitet sein will. „Das ist schon ein gewaltiger Lehrstoff, schließlich zielt der Beruf des Hochzeitsplaners ja darauf, ein kleines Unternehmen zu führen“, sagt Marion Keller. „Das fängt mit der Existenzgründung an, mit Businessplan, Konzept, Marketing, Pressearbeit, eben allem, was es braucht, um erfolgreich zu sein. Da geht’s nicht nur um Schleifchen binden“, erläutert Keller.

Und die Romantik?

Und nochmal, wo bleibt da die Romantik? „Ach, sagen wir mal, das ist so 50/50. Man hat ja die administrative Tätigkeit, das ist klar, das gehört dazu, auch die Steuer zu machen. Dann das Tagesgeschäft mit Terminen, der Organisation. Aber natürlich auch die Gespräche mit dem Brautpaar. Das ist natürlich romantisch. Ich mache das jetzt 17 Jahre lang und der Kick ist immer noch da; das ist immer mit viel Spaß und Freude verbunden. Jedes Brautpaar bringt eine andere Geschichte mit. Und dann hab ich immer noch in der Kirche gesessen und mitgeheult.“ 2008 hat Marion Keller mit ihrem Lehrgangsangebot begonnen, das vom Start weg erfolgreich war. „Ich musste mich entscheiden, man kann ja nur eines richtig machen.“ Das waren dann die Lehrgänge.

So ganz ohne Tradition ist der Beruf des Hochzeitsplaners ja nicht, man kennt den Hochzeitsbitter oder den Hochzeitslader auch im deutschen Brauchtum. „Die perfekte Hochzeit“, die tagtäglich im Fernsehen läuft, die vielen Hochzeitsmagazine – gedruckt oder im Internet – und nicht zuletzt der Film mit Jennifer Lopez haben aber das aktuelle Bild einer Traumhochzeit geprägt. „Die Trends kommen eindeutig aus Amerika“, weiß Sandra Knör, die zu den Seminarwochenenden aus der Gegend von Berlin anreist. Die Kundschaft ist anspruchsvoll. „Gerade für diesen Tag, für diese Besonderheit, von der viele Frauen schon ihr ganzes Leben träumen, da muss das natürlich perfekt passen. Dafür macht man ja die Vorarbeit, die Vorgespräche, beschäftigt sich miteinander. Dafür mache ich ja die Ausbildung, damit ich da professionell rangehen kann“, sagt Knör. Und ein paar Klischees sind auch nicht völlig aus der Welt: „Ich hab ja schon zwei, drei Hochzeiten gemacht, privat,



aber auch im großen Rahmen mit 180 Gästen: Der Mann will wissen, was für ein Brautauto gibt’s, was ist der finanzielle Rahmen und was gibt’s zu essen. Ansonsten ist es eher so, dass die Frauen den ganzen Rest übernehmen. Es gibt schon mal Ausnahmen, aber...“

Von weit her

Die meist acht bis zwölf Kursteilnehmerinnen – es sind tatsächlich überwiegend Frauen, im Schnitt von Mitte 20 bis Mitte 40, meist aus kaufmännischen, aber auch aus Pflegeberufen – kommen aus der ganzen Bundesrepublik. „Ich hatte aber auch schon Teilnehmerinnen aus Wien, aus Teneriffa und Sylt“. Sie sind durchweg Existenzgründerinnen. Und meistens auch Einzelkämpferinnen, die sich zwar ein Dienstleisternetzwerk vom Catering über die Blumen, das Brautkleid, die Gastronomie und vieles mehr aufbauen müssen, „aber das ist alles eine sehr persönliche Angelegenheit“, sagt Keller. „Man kann in der Saison vielleicht mal mit einem freien Mitarbeiter arbeiten, aber wenn man ein Brautpaar so lange begleitet, dann wollen die am Tag der Hochzeit nicht eine andere Person.“

Professionalität ist allein schon deshalb geboten, weil eine durchschnittliche Hochzeit in der Pfalz schon eine Investition fürs Leben ist, oft 10.000 bis 20.000 Euro teuer. „In den Großstädten und vor allem in München fängt das bei 30.000 Euro überhaupt erst an“, sagt Keller. Da muss man früh anfangen mit der Organisation. „Man kann das innerhalb von sechs bis zwölf Wochen stemmen, muss dann aber viele Kompromisse machen. In der Saison ist beispielsweise die Gastronomie schon lange ausgebucht. Es ist geschickter, wenn man ein Dreivierteljahr, Jahr vor dem Termin zu planen anfängt“, erzählt Keller.

Aktuellen Moden gilt es auch gerecht zu werden: Gerade beliebt ist die Photo-Booth, in der sich Brautpaar und Gäste fotografieren lassen oder die „Candy Bar“ mit bonbonfarbenen Süßigkeiten. Wichtig ist vor allem, dass eine Hochzeit einen thematischen Faden hat: „Das kann auch nur eine Farbe sein, die sich überall wiederfindet, es muss aber immer persönlich, individuell und authentisch sein.“

IHK-Zertifikat wichtig

Wichtig ist aber der Lehrgangsleiterin wie ihren Teilnehmerinnen, dass der Kurs mit einem IHK-Zertifikat abschließt. Nadine Böhmer kommt dafür immer aus Hamburg angereist: „Es gibt natürlich auch bei uns ein paar Anbieter, ich wollte aber einen professionellen Hintergrund mit ei-

nem IHK-Abschluss, das ist für diesen Beruf die höchste Anerkennung, die man bekommen kann, das ist mir wichtig.“ Die jahrelange Erfahrung, die Marion Keller mitbringt, war aber ein genauso wichtiges Argument, von Hamburg in die Pfalz zu fahren. Die 25-Jährige bringt kaufmännische Erfahrung als Fremdsprachensekretärin mit, war sich aber sicher, dass sie für ihren Berufswunsch mehr braucht: „Bei einer Hochzeit darf nichts schief laufen. Das braucht viel Vorbereitung, auch als Hochzeitsplanerin. Man kann da nicht sagen, da hab ich Lust drauf und fange morgen damit an. Ich bereite mich da schon seit vielen, vielen Monaten drauf vor und habe jetzt noch den Lehrgang. Ich weiß, das ist ein stressiger Job, der viele Ansprüche mit sich bringt. Man muss die Leidenschaft dafür haben und wenn man die hat, kriegt

man das hin. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“ Leidenschaft, das ist auch das Thema von Sandra Knör, die als Diplom-Betriebswirtin nicht nur Berufserfahrung als Bereichsleiterin der Kosmetikbranche mitbringt, sondern auch in der Hauskrankenpflege unternehmerisch aktiv ist. Aber die Hochzeitsplanerin, „das ist eine Leidenschaft von mir, das wollte ich zum Beruf machen, wollte aber auch einen anerkannten Abschluss, was ja mehr Professionalität ausdrückt. Auch durch den Kurs von Frau Keller wurde mir klar: Das ist es, womit ich mein Geld verdienen kann“.

Fred G. Schütz

 **Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Martin Holaus,**
Tel. 0621 5904-1821,
martin.holaus@pfalz.ihk24.de

HdWM gründet Business School

MBA-Studiengänge

Die private Hochschule der Wirtschaft für Management (HdWM) hat eine Business School gegründet. Dabei kooperiert die Hochschule mit der Stadt Mannheim, dem Jobcenter Mannheim sowie der Internationalen Universität Tunis.

Gleich mit zwei MBA-Studiengängen wird die Business School im Wintersemester 2013/14 an den Start gehen. Präsident Prof. Dr. Franz Egle sieht in den Masterstudiengängen MBA „Nachhaltiges Management/Sustainable Management“ sowie MBA „Vertriebsmanagement/Sales Management“ die Abrundung des berufs begleitenden Angebots der staatlich anerkannten Hochschule. Entwickelt wurden die Studiengänge in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und wissenschaftlichen Instituten. Beim MBA Sales Management hat sich Dr. Frank Höfer von der BASF SE bei der konkreten Ausgestaltung der Studieninhalte besonders engagiert. Höfer: „Dieser Studiengang gibt Unternehmen in der Metropolregion die Möglichkeit, ihren akademischen Vertriebsnachwuchs zu sichern“. Ähnlich positiv äußert sich Dr. Gerhard Mersmann von der Stadt Mannheim hinsichtlich des Studienganges MBA Nachhaltiges Management. (red)

 www.hdwm.de

Landesgruppe ins Leben gerufen

Weiterbildung stärken

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) hat eine neue Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland gegründet, um wissenschaftliche Weiterbildung in dieser Region verstärkt in den Fokus zu rücken.

Dazu haben sich aus Rheinland-Pfalz die Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer, die Universitäten Kaiserslautern, Mainz und Trier, die Katholische Fachhochschule Mainz, die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) sowie der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz (VCRP) und aus dem Saarland die Universität des Saarlandes zusammengeschlossen.

Die DGWF ist eine bundesweit agierende Vereinigung von rund 270 Institutionen und Personen aus dem Hochschul- und Weiterbildungsbereich. Ziele der neuen Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland sind beispielsweise, eine Plattform für Diskussionen aktueller Fragen rund um wissenschaftliche Weiterbildung zu bilden sowie die Beschäftigung mit Forschungsfragen. Dr. Margot Klinkner, stellvertretende ZFH-Geschäftsführerin, wurde zur ersten Vorsitzenden gewählt. (red)

 www.zfh.de


Stabübergabe im Rektorat

DHBW Mannheim

Führungswechsel an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim (DHBW): Der Hochschulrat hat Prof. Dr. Georg Nagler zum neuen Rektor gewählt. Er übernimmt das Amt von Prof. Dr. Johannes Beverungen.

Dieser leitete den Mannheimer Standort sechs Jahre und übernahm zum Jahresbeginn die erste landesweite Professur an der DHBW. Mannheim ist der zweitgrößte und älteste Standort der größten Hochschule in Baden-Württemberg. Über 6.000 Studenten verteilen sich auf rund 40 Studienrichtungen in den Fakultäten Technik und Wirtschaft; es gibt etwa 1.900 Partnerunternehmen.

Die Rektorzeit von Prof. Beverungen prägten die Hochschulwerdung der damaligen Berufsakademie zur Dualen Hochschule, die Umstellung auf die Bachelor-Master-Struktur, eine nachhaltige Qualitätssicherung in der Lehre, der Neubau von Instituts- und Seminargebäude am Campus Coblitzallee sowie ein kontinuierliches Wachstum der Studierendenzahlen. An diese Punkte wird auch Prof. Dr. Nagler, der als Hochschulexperte gilt, anknüpfen. (red)

 www.dhbw-mannheim.de

Nachfrage nach Weiterbildung steigt und verlangt mehr Präsenz

IHK-Angebot in Kaiserslautern wird erweitert

Die IHK Pfalz baut ihr Weiterbildungsspektrum im Raum Kaiserslautern aus: Neben den bereits bestehenden Meisterlehrgängen Metall und Logistik sowie dem Wirtschafts-, Industrie- und Handelsfachwirt werden der Fachwirt für Soziales und Gesundheit sowie der Betriebswirt IHK neu in Kaiserslautern angeboten. Das stetig wachsende Angebot wird zukünftig auch personell durch die IHK vor Ort verstärkt.

Verantwortlich für die Lehrgangsorganisation in Kaiserslautern ist Roswita Golling, die bereits langjährige Erfahrung im Bereich der Aufstiegsfortbildung hat. Das erweiterte Angebot in der Westpfalz stößt zunehmend auf große Resonanz: „Wir bekommen immer mehr Anfragen, besonders für die kaufmännischen Berufe. Viele Interessenten wollen oder müssen sich beruflich weiterbilden. Und wenn die Weiterbildungsnachfrage kein passendes Angebot findet, dann sehen wir uns verpflichtet diese Lücke im Sinne unserer pfälzischen Wirtschaft zu schließen“, betont Golling. Sogar firmeninterne Meisterlehrgänge fanden bereits in der Region statt; sie wurden gut angenommen.



Michael Csenda



Roswita Golling

Meister- bzw. Fachwirtelehrgänge dauern zwischen zwei und drei Jahren. Die Inhalte sind bundeseinheitlich vorgeschrieben, die Referenten sind – je nach Themengebiet – manchmal nicht einfach zu gewinnen. Die Meisterlehrgänge finden in den Räumlichkeiten der Meisterschule für Handwerker in Kaiserslautern statt, während die Fachwirte im IHK -Dienstleistungszentrum unterrichtet werden.

Ab Herbst bietet die IHK Pfalz wieder den Industrie- und den Handelsfachwirt an. „Immer mehr Menschen erkennen, wie wichtig berufliche Weiterbildung ist“, be-

richtet Michael Csenda, Leiter des Zentrums für Weiterbildung in Ludwigshafen. „Besonders Personen Anfang 40 stellen öfter fest, dass ihre Qualifikationen im Vergleich zu denen der Berufsanfänger nicht mehr ausreichen. Die Nachfrage steigt und wir beraten alle Interessenten gerne und umfassend – egal ob sie 20 oder 50 Jahre alt sind. Weiterbildung lohnt sich immer und für jeden.“ Der neu angebotene Fachwirt für Soziales und Gesundheit sowie der Betriebswirt IHK erfreuen sich einer großen Nachfrage. „So wie es aussieht, werden die Lehrgänge im Herbst starten.“

Im Hinblick auf die angebotenen Fortbildungsabschlüsse muss beachtet werden, dass die Bundesregierung vor einigen Monaten die Qualifikationsstufen im deutschen Bildungssystem durch den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) neu festgelegt hat. Zwar

steht noch der förmliche Beschluss im Bundestag aus, aber alle an der Definition des DQR beteiligten Partner haben sich in einem Protokoll bereits darauf verständigt: Der Meisterabschluss bzw. der Abschluss als Fachwirt oder Fachkaufmann wird der Stufe 6, und damit der gleichen Stufe wie der Bachelorabschluss an einer Hochschule oder Universität, zugeordnet. Der Betriebswirt, Technische Betriebswirt oder Bilanzbuchhalter wird der Stufe 7 zugerechnet, also der gleichen Stufe, in der auch der Masterabschluss eingeordnet wird. (MoL)



Weitere Infos im Zentrum für Weiterbildung in Ludwigshafen, Michael Csenda, Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de und Roswita Golling, Tel. 0621 5904-1833, roswita.golling@pfalz.ihk24.de sowie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 375



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Elektrotechnik.....	07.11.13 - 23.04.16	LU
Gepr. Logistikmeister/-in	18.09.13 - 20.04.16	KL
Industriemeister/-in Metall	21.10.13 - 22.10.16	LD
Industriemeister/-in Metall	22.08.13 - 13.10.16	KL
Industriemeister/-in Metall	16.11.13 - 12.11.16	PS
Gepr. Betriebswirt/-in	08.10.13 - 22.05.15	KL
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in.....	27.08.13 - 11.09.15	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	03.09.13 - 24.07.15	LU
Gepr. Marketingfachkaufmann/-frau	05.09.13 - 23.01.15	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	Herbst 2013	LU
Gepr. Bankfachwirt/-in.....	14.08.13 - 13.09.14	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	16.08.13 - 12.09.15	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	08.10.13 - 28.02.15	KL
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	23.09.13 - 11.11.16	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	19.08.13 - 18.03.15	KL
Ausbildung der Ausbilder – für Fachwirte –	03.06.13 - 07.06.13	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	01.07.13 - 04.09.13	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	03.07.13 - 05.09.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	11.09.13 - 08.11.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit –	16.11.13 - 01.02.14	PS
Vorkurs Mathematik für		
Industriemeister u. Techn. Fachwirte.....	03.09.13 - 08.10.13	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage	LD
Citymanager/Quartiersmanager (IHK).....	06.09.13 - 16.11.13	LU
Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK)	16.09.13 - 30.04.14	LU
Technik für Kaufleute (IHK) – NEU	auf Anfrage	LU
Train the Trainer (IHK)	auf Anfrage	LU
Fachwissen Hydraulik und Elektrohydraulik	auf Anfrage	PS
Fachwissen Pneumatik und Elektropneumatik.....	auf Anfrage	PS
Maschinen Ausbildung Drehen und Fräsen – Grundlagen –auf Anfrage		PS
Maschinen Ausbildung Drehen und Fräsen – Aufbau –.....	auf Anfrage	PS
Industriefachkraft für Automatisierungstechnik.....	ab 07.09.2013	PS

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Schreibtisch-Management und Büro-Organisation.....	28.05.13	LU
Office 2010 Neuerungen – Word 2010.....	04.06.13	LU
Office 2010 Neuerungen – Excel 2010	11.06.13	LU
Office 2010 Neuerungen – PowerPoint 2010	18.06.13	LU
Selbstmanagement und Zeitplanung.....	13.06.13	LU
Büromanagement in Excel.....	04.06.13 - 05.06.13	LU
Projektmanagement.....	18.06.13	LU
Persönlichkeitsprofil des Azubis		
erkennen und damit umgehen.....	26.06.13	LU
Selbstverantwortung von Azubis durch Projekte.....	27.06.13	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis		
in kleinen u. mittleren Unternehmen	06.06.13 - 29.06.13	LD
Projektmanagement.....	04.09.13	PS
Rhetorik: Gesprächsführung –		
Zuhören, Argumentieren u. Überzeugen	18.09.13	PS
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement.....	01.10.13	PS
Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS
Schweißtechnik – berufsbegleitend.....	15.10.13	PS

Azubi FIT

Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Bürokaufl. Kommunikation.....	13.05.13 + 16.05.13	LU
Übungen zur Vorber. auf die Prüfung		
Bürokaufl. Kommunikation.....	23.05.13 + 28.05.13	LD
Speicherprogrammierbare Steuerungen	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation.....	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen	Auf Anfrage	PS
Metalltechnik Grundfertigkeiten.....	ab 02.09.2013	PS
Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Arbeitszeitmodell der Zukunft

Info- & Tool-Box für KMUs

Die Förderung des Bundesarbeitsministeriums für das Modellprojekt „Neue ArbeitsZeitPraxis – Zukunftsorientierte Arbeitszeitberatung für kleine und mittlere Betriebe“ endet. Als Ergebnis bleibt eine neue Info- & Tool-Box für die Arbeitszeitberatungs-Praxis, die jetzt veröffentlicht wurde.

Hinter der Entwicklung der neuen Box steht die Erfahrung aus dem Modellpro-



jekt, dass bislang Berater nur schwer praxisnahe Infos zu den Aspekten einer zukunftsgerichteten Arbeitszeitgestaltung finden konnten. Die Arbeitszeitberatungs-

Info- & Tool-Box bietet eine umfangreiche, kompakte und nutzerfreundliche Einstiegshilfe rund um eine zukunftsorientierte Arbeitszeitgestaltung. Im Fokus stehen die Besonderheiten bei KMUs. Das 270-seitige Beratungshandbuch zeigt auch die 15 wichtigsten Arbeitszeitmodelle im Überblick. Ergänzt wird das Handbuch von einer CD-ROM mit Materialien wie Checklisten, Analyse- und Planungstools, Gesetzestexten und Linklisten.



Bestellung der Tool- und Info-Box beim iso-Institut, kontakt@iso-institut.de sowie als Download unter www.neue-arbeitszeit-praxis.de

Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Bewerbungsende 15. Mai

Ab sofort können sich Unternehmen für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis bewerben. Ausgezeichnet werden Betriebe, die wirtschaftlichen Erfolg mit Schonung der Umwelt und sozialer Verantwortung verbinden.

Der Preis richtet sich an Unternehmen jeder Größe und Branche, sowie Städte und Gemeinden. Es werden Auszeichnungen in folgenden Kategorien vergeben: Unternehmen, Marken, Produkte/Dienstleistungen, Zukunftsstrategien, es gibt zudem den Sonderpreis „Ressourceneffizienz“ und den „Blauer Engel-Preis“. Zudem wird 2013 der Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“ für zukunftsweisende Gebäude vergeben.

Der Preis ist eine Initiative der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e. V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, dem Rat für Nachhaltige Entwicklung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Im Rahmen des 6. Deutschen Nachhaltigkeitstages am 21. November (Kommunen) und am 22. November (Unternehmen) werden die Preise feierlich in Düsseldorf verliehen.



www.nachhaltigkeitspreis.de

Die CE-Kennzeichnung

Praxisleitfaden

Rund 30 EG-Richtlinien umfasst die CE-Kennzeichnung. Einen verständlichen Überblick zur CE-Kennzeichnung gibt die Veranstaltung „Die CE-Kennzeichnung – Praxisleitfaden zum sicheren Produkt“. Sie findet am 5.

Juni von 11 bis 17 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt.

So bilden diese CE-Richtlinien mit dem Produktsicherheitsgesetz den für die meisten Unternehmen maßgeblichen Teil des

Produktsicherheitsrechts. In erster Linie nennen diese gesetzlichen Vorschriften Mindest-Sicherheitsanforderungen für das

Bereitstellen von Produkten auf dem Markt. Allerdings sind diese Anforderungen nur allgemein formuliert, sodass die Unternehmen diese selbst praktisch umsetzen müssen. Aber wie? Das wird mit vielen Beispielen gezeigt.



Weitere Infos und Anmeldung bei Holger Grotelüsch, Tel. 0621 5904-1640, -1645, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de und unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14959417

ZETIS-TERMINE

Seminare

- | | |
|---------|---|
| 14. Mai | Facebook für Unternehmen, Ludwigshafen, 390 Euro (zzgl. Mwst.) |
| 16. Mai | Lokales Onlinemarketing, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. Mwst.) |
| 4. Juni | Diabolische Rhetorik, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. Mwst.) |

Kostenfreie Infoveranstaltungen (in Kaiserslautern)

- | | |
|---------|--|
| 7. Mai | Elektromobilität – Chancen für kleine und mittlere Unternehmen |
| 15. Mai | Videoüberwachung – was kann, was darf man? |
| 22. Mai | Ist Ihr Unternehmen schon SEPA-ready? |
| 3. Juni | Online-Marketing |

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

Energiewende

Fachzeitschrift online

Das Thema „Energiewende“ gewinnt auch bei professionellen Informationsanbietern immer mehr an Bedeutung. So bietet der Münchner Datenbankanbieter GENIOS nun die elektronische Vollversion der Fachzeitschrift „Sonne Wind & Wärme“ an, ein führendes Branchen-Magazin im Bereich erneuerbare Energien.

Neben Fachartikeln, Firmenporträts und Marktübersichten berichtet das Magazin auch über Anwendungsbeispiele und Produktvorstellungen. Aktuelle Entwicklungen im Bereich erneuerbarer Energien und Praxistipps für Unternehmen runden das Angebot ab. „Sonne Wind & Wärme“ erscheint monatlich, alle Artikel sind im Volltext recherchier- und abrufbar.



Infos über Inhalt und Zugang zur Datenbank bei der Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) der TU Kaiserslautern, Jan-Ulrich Glup, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de

Unsere besten Ideen

Umweltpreis RLP

Mit insgesamt 9.000 Euro dotiert ist der Umweltpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Er wird jährlich vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten in drei Kategorien ausgeschrieben. Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz können sich noch bis 6. Juni bewerben.

Mit dem Umweltpreis sollen Einsatz und Leistungen sowie innovative Maßnahmen ausgezeichnet werden, die in vorbildhafter Weise zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt und ihrer Ressourcen beitragen. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Nachhaltigkeit gesetzt. Kriterien sind zum Beispiel der nachhaltige Umgang mit Ressourcen, innovative Umwelttechnologien, ein umweltfreundlicher Arbeitsprozess oder auch Kampagnen zur Unterstützung von Umweltprojekten mit ökologisch-sozialer Wertigkeit.



www.mulewf.rlp.de/ministerium/ehrenamt-und-preise/

Energieeffizienz

Energy Efficiency Awards

Ab sofort sind Unternehmen aus Industrie und produzierendem Gewerbe wieder dazu aufgerufen, sich mit vorbildlichen Energieeffizienzprojekten um den Energy Efficiency Award der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) zu bewerben. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni 2013.

Den mit insgesamt 30.000 Euro dotierten Preis vergibt die dena im Rahmen ihrer Initiative EnergieEffizienz. Der international ausgeschriebene Wettbewerb steht für Projekte von Unternehmen jeder Größe und Branche offen. Voraussetzung ist, dass die Firmen erfolgreich Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz im eigenen Betrieb durchgeführt haben.

Erstmals wird eine Liste von bis zu 15 Projekten veröffentlicht, die für den Energy Efficiency Award 2013 nominiert sind. Die Bekanntgabe der Preisträger und die Preisverleihung finden im November statt.



www.EnergyEfficiencyAward.de

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4 x/ Jahr	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3835-3	Spindschrank/Fächerschrank (grau/blau), Maße H 1.800 x B 1.190 x T 500 mm	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Waldfischbach-B.
LU-A-3862-12	APC Smart-UPS XL 48 V Battery Pack	Zur Stromversorgung bei Stromausfall, unbenutzt, ca. 5 Jahre	4 Stck., 1.450 €	Ramstein-M.
LU-A-3863-4	Ordner breit	Sehr guter Zustand	100 Stck., 10 €	Ramstein-M.
LU-A-3864-12	Swedex Thermobindergerät MB 500	Unbenutzt	1 Stck., 60 €	Ramstein-M.
LU-A-3885-11	Faltkartons	Wellpappe	div. Größen, Preis auf Anfrage	Kaiserslautern
LU-A-3892-1	Lösemittelbasislacke/Autolacke	Diverse Farben	20 t, Fässer	Ludwigshafen
LU-A-3893-1	Polyglykolether	Weitere Angebote unter: www.ihk-recyclingboerse.de	15 t in 1.000 kg IBC-Containern, einmalig	Ludwigshafen
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld

Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	
LU-N-3851-5	Defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

Zukunftsmarkt vor der Haustür

Neuer Länderschwerpunkt Türkei

„Es gehört zum Kerngeschäft der IHK Pfalz, die Wirtschaft beim Auf- oder Ausbau ihres internationalen Geschäfts zu unterstützen“, sagt Sofie Wilms, Referentin für Recht im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz. Dadurch, dass nun ein Schwerpunkt auf die Türkei gesetzt wird, „möchte die IHK erreichen, dass auch bei diesem Auslandsmarkt mit hohem Beratungsbedarf vertieftes Wissen an Unternehmen weitergegeben werden kann“.

Das besondere Augenmerk liegt auf Informationsveranstaltungen, Delegationsreisen und Fachmessen in der Türkei, Landes- und Wirtschaftsinformationen, Informationen zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Investitionsförderung, Geschäftspartnersuche, Verhandlungspraxis und Zollfragen. „Die Türkei ist einer der Zukunftsmärkte in Europa und zugleich das Eingangstor zum asiatischen Kontinent“, sagt Günter Jertz, Geschäftsführer International der IHK Rheinhessen, die mit der IHK Pfalz und der IHK Saarland beim neuen gemeinsamen Länderschwerpunkt Türkei zusammenarbeitet.

Dass drei IHKs für einen Länderschwerpunkt zusammenarbeiten, sei „wohl eher die Ausnahme. Doch wollen wir in diesem Fall unsere Türkei-Aktivitäten bündeln, weil alle drei Kammern auch viele An- und Nachfragen zum dortigen Markt, zum Markteinstieg, Zollmodalitäten oder Ansprechpartnern haben“, sagt Jertz. „Wenn gleich drei Kammern mit ihrer Türkei-Kompetenz den Unternehmen weiterhelfen können, bedeutet das mehr Kundenservice für Firmen.“ So werden verschiedene Beratungsschwerpunkte bei den drei IHKs gesetzt, um eine breite Expertise in allen Themenfeldern zu sichern.

Länderschwerpunkte bestehen in den drei IHKs bereits für Rumänien, Lateinamerika, China und Vietnam (IHK Pfalz), Kroatien und Ukraine (IHK Rheinhessen) sowie für Frankreich (IHK Saarland). Alle Länderschwerpunkte der IHKs bundesweit finden Sie unter www.info-weltweit.de.

Anhaltend positiv

„Anhaltend positive Wachstumsraten sprechen eindeutig für die Türkei“, sagt Oliver Groll, Geschäftsführer International bei der IHK Saarland. „Die türkische Wirtschaft ist weiterhin auf der Überholspur und wird nicht zu Unrecht oft auch als „Tiger am Bosphorus“ bezeichnet.“ Das enorme Wachstum der letzten Jahre führe zu einer türkischen Nachfragesteigerung in allen Bereichen – „mit herausragenden Chancen für deutsche Unternehmen“.

Seit Jahren diskutiert und von der Türkei entschieden gefordert ist der Beitritt des Landes zur EU. „Die deutsche Wirtschaft hat einen möglichen EU-Beitritt, unter rein wirtschaftlichen Aspekten

betrachtet, stets positiv gesehen“, betont Sofie Wilms, insbesondere auch mit Blick auf den bilateralen Handel. Zwar besteht seit 1996 eine Zollunion zwischen der Türkei und der Europäischen Union, was bereits heute den freien Austausch von Waren zwischen der Türkei und den derzeitigen 27 Mitgliedsstaaten der EU erlaube. „Allerdings gilt dies nicht für alle Waren. Es ist zu erwarten, dass eine vollständige Liberalisierung des Handels durch die EU-Mitgliedschaft auf Feldern, die nicht durch die Zollunion abgedeckt werden, die Handelsströme weiter verstärken wird“, sagt Wilms.

Deutschland ist nach wie vor der wichtigste Handelspartner der Türkei, und Produkte „made in Germany“ sind hoch angesehen. Der bilaterale Handel ist auch durch die Drehkreuz- und Brückenkopffunktion interessant. Die Belieferung der Anrainerstaaten Iran und Irak, der „Stan-Staaten“ (Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan), Aserbaidschans und des Nahen und Mittleren Ostens erfolgt meist über die Türkei.

„Deutschen Unternehmen bieten sich aufgrund der breiten Fächerung der türkischen Industriezweige ausgezeichnete Chancen“, ergänzt Jertz. Nicht zu vergessen sei der dynamische Privatsektor. „Die junge türkische Bevölkerung ist sehr konsumfreudig. Der Export rheinland-pfälzischer Waren ist zuletzt um 27 Prozent gestiegen. Das sagt eigentlich schon alles.“ Exportschlager aus Rheinland-Pfalz waren Maschinen, Kunststoffe, chemische Vorzeugnisse und pharmazeutische Erzeugnisse. Auch die deutsche Baubranche hat gute Chancen in der Türkei.

Persönliche Ebene

Geschäftsbeziehungen in der Türkei müssen auch auf der persönlichen Ebene gepflegt werden, will man langfristig erfolgreich sein. „Wichtig ist es, Rituale wie den ausgiebigen Smalltalk bei einer Tasse schwarzen Tee als wichtigen Bestandteil der türkischen Verhandlungskultur anzunehmen“, gibt Groll ein Beispiel. „Es ist auch üblich, dass Geschäfte beim Essen gemacht werden – das ist vielen Unternehmen mit Frankreichgeschäft bereits vertrautes Terrain.“ Man sollte sich stets Zeit für das Geschäft nehmen, rät Groll, und sich den Termindruck nicht anmerken lassen. Wichtig ist etwa die richtige Wortwahl, „als unfreundlich gilt schon ein klares ‚Nein‘“, sagt Groll. Auch die Körpersprache hat große Bedeutung: Berührungen sind häufiger als in Deutschland und die Körperdistanz deutlich geringer.

Gute Netzwerke

Die Türkei ist bei den bestehenden guten Geschäftsbeziehungen natürlich kein völliges Neuland für die deutsche Wirtschaft. „Es

besteht bereits ein gut geflochtenes Netzwerk an Kontakten sowohl in Deutschland als auch in der Türkei“, sagt Sofie Wilms. „Hiervon profitieren unsere Mitglieder beim Ausbau ihrer Geschäftsbeziehungen und ihrer Unternehmensentwicklung in der Türkei.“ Wichtigster Partner ist die deutsche Auslandshandelskammer in der Türkei. „Wie alle Auslandshandelskammern ist auch die türkische AHK für uns ein wichtiger Brückenkopf in Sachen Wirtschaftsförderung“, erklärt Jertz. „Im vergangenen September hat die AHK Türkei mit uns gemeinsam eine Delegationsreise von 16

rheinland-pfälzischen Unternehmern mit vorbereitet.“ Nicht zuletzt die Kooperationsbörsen, „eigentlich das wichtigste Instrument zum Ausloten einer Zusammenarbeit von Unternehmen, wurden von der AHK hervorragend vorbereitet“, sagt Jertz. Auch sei die AHK ein Ansprechpartner und Impulsgeber bei Fragen von Firmen.

„Ein weiterer bedeutender Partner ist der Türkisch-Deutsche Unternehmerverband e.V. Rheinland-Pfalz (TDU), der im Oktober 2010 von 50 Unternehmern türkischer Herkunft in Rheinland-Pfalz gegründet

wurde und mit dem wir, insbesondere auch über seinen Vorsitzenden Ender Önder, kooperieren“, erläutert Wilms. Daneben bestehen Kontakte zur Türkisch-Deutschen Handelskammer in Berlin (gegründet vom DIHK und dem Verband der Kammern und Börsen der Türkei (TOBB)) und zu verschiedenen Institutionen sowie Beratern und Rechtsanwälten. *Fred G. Schütz*



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sofie Wilms, Tel. 0621 5904-1910, sofie.wilms@pfalz.ihk24.de

Schwellenländer

Studie: Nordafrika und Mittlerer Osten unzufrieden

Politisch instabil, wachsender Protektionismus, Kreditblasen: Trotz stabilen Wachstums, das in diesem Jahr 5,1 Prozent betragen dürfte, sind die Schwellenländer nicht frei von Risiken. Der internationale Kreditversicherer Coface sieht in seiner neuesten Studie drei wesentliche Gefahren, die in den Ländern unterschiedlich ausgeprägt auftreten.

Politik: Die Spannungen haben zugenommen, nicht nur in Nordafrika und dem Mittleren Osten, sondern nun auch in Russland und Indien. **Wirtschaft:** Der Protektionismus wird stärker. **Finanzmarkt:** Die enorme Zunahme der Bankkredite im privaten Sektor in einigen Ländern schürt die Furcht vor einer Kreditblase besonders in Asien.

Um die Bereitschaft und Fähigkeit einer Gesellschaft zum politischen Umbruch zu analysieren, wertet Coface zwei Arten von Indikatoren aus. Faktoren wie Inflation, Arbeitslosigkeit oder Korruption zeigen das Ausmaß der sozialen und politischen Frustration und damit das Druckpotenzial in Richtung Wandel. Indikatoren wie Bildung, soziale Vernetzung und Anteil junger Menschen zeigen, inwieweit eine Gesellschaft Unzufriedenheit auch in politische Aktionen umsetzen könnte. Unter den 30 untersuchten Emerging Countries ragt die Region Nordafrika und Mittlerer Osten bei der sozialen und politischen Frustration heraus. Es gibt also einen starken Veränderungsdruck. Coface kommt zu dem Ergebnis, dass die Region weiter stark von Instabilität bedroht bleibt. Insbesondere in den Ländern, in denen Regime ihre Unfähigkeit bewiesen

haben, die Bedürfnisse der Bevölkerung, aufgrund derer sie ursprünglich an die Macht gekommen sind, zu erfüllen. Nigeria, Russland, Kasachstan und China weisen derzeit ähnliche oder höhere Frustrationsgrade auf als Tunesien oder Ägypten. Die Fähigkeit zum Wandel ist hier aber weniger ausgeprägt. Dies begrenzt die Möglichkeit, Unzufriedenheit in einen radikalen politischen Umbruch münden zu lassen.



www.coface-medien.de

Fortbildung

Für junge Berufstätige

Um KMUs bei der Entwicklung auf dem Nachbarmarkt zu unterstützen und jungen Arbeitnehmern eine Zusatzqualifizierung zu ermöglichen, haben die Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer (AHK Frankreich) und das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) ein exklusives Fortbildungsprogramm geschaffen.

Junge Berufstätige bis 30 Jahre werden intensiv kaufmännisch geschult – in zwei binationalen Seminaren, die je vier Tage in Paris (16. bis 20. Juni) und vier Tage in Düsseldorf (6. bis 20. Oktober) stattfinden. Ziel ist es, den Teilnehmern spezifisches Wissen zu vermitteln, damit sie ihre Betriebe bei der Eroberung neuer Märkte tatkräftig unterstützen können. Sie sollen ihren Unternehmen auf dem französischen wie auf dem deutschen Markt zu nachhaltigem Wachstum verhelfen. Die Referenten sind Spezialisten aus beiden Ländern. Die Seminarkosten betragen für Unternehmen 500 Euro, wobei eine Abwesenheitsentschädigung von 800 Euro erstattet wird. Außerdem übernimmt das DFJW einen Großteil der Unterkunfts- und Reisekosten. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Teilnehmer aus jedem Staat begrenzt.



Anmeldung und Bewerbung an den Aus- und Weiterbildungsbereich der AHK Frankreich, Ismérie Cassing, Tel. + 33 (0)1 40 58 35 94, icassing@francoallemmand.com

VERANSTALTUNGEN

14. Mai

Sprechtage China, 10 bis 15 Uhr, Ludwigshafen

16. Mai

Nachhaltiges Lieferkettenmanagement in Asien, Ludwigshafen, 13.00 bis 17.30 Uhr, 59 Euro

28. Mai

Erfolgreicher Einkauf und Auftragsfertigung in Vietnam, Ludwigshafen, 14 bis 18 Uhr, 95 Euro

12. Juni

Riesling, Snacks & Co im Reich der Mitte, Ludwigshafen, 10 bis 13 Uhr, 95 Euro

26. Juni

Erfolgreicher Vertrieb in der Türkei, Ludwigshafen, 14 bis 18 Uhr, 90 Euro

Ihr Ansprechpartner ist Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1900, volker.scherer@pfalz.ihk24.de

Den Arbeitsvertrag für nicht deutsch sprechende Beschäftigte übersetzen?

Keine Pflicht für Arbeitgeber

Ein Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, den Arbeitsvertrag seines Mitarbeiters, der nicht der deutschen Sprache mächtig ist, in dessen Muttersprache zu übersetzen. Dies hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz (Urteil vom 2. Februar 2012, Az.: 11 Sa 569/11) entschieden. Die Revision gegen diese Entscheidung ist beim Bundesarbeitsgericht (Az.: 5 AZR 252/12) anhängig.

Der Kläger, ein portugiesischer Staatsbürger, verlangte von dem beklagten Arbeitgeber, er solle die noch offenstehende Arbeitsvergütung und den Fahrtkostenersatz zahlen. Der Beklagte verweigerte die Zahlung unter Hinweis auf eine Verfallsklausel im Arbeitsvertrag, wonach Ansprüche innerhalb von drei Monaten geltend gemacht werden müssen.

Der Kläger wandte daraufhin ein, dass er den in deutscher Sprache abgefassten Vertrag nicht verstanden habe. Deshalb könne sich der Arbeitgeber nicht auf die arbeitsvertraglich vereinbarten Ausschlussfristen berufen.

Die Verhandlungen über die Vertragsinhalte waren auf Portugiesisch geführt worden. Der Kläger hatte den Formulararbeitsvertrag in deutscher Sprache unterzeichnet, ohne zuvor eine Übersetzung des Vertrags erbitten zu haben. Das Arbeitsgericht Kaiserslautern gab dem Beklagten Recht. Die Berufung des Klägers hatte ebenfalls keinen Erfolg.

Die Richter urteilten, dass keine allgemeine Pflicht des Arbeitgebers bestehe,



Arbeitgeber sind nicht verpflichtet, den Arbeitsvertrag für ihre neuen Mitarbeiter in deren Muttersprache zu übersetzen.

den Arbeitsvertrag unaufgefordert in die Muttersprache des Arbeitnehmers zu übersetzen. Dies gelte insbesondere, wenn sich die Vertragsparteien auf die deutsche Sprache als Verhandlungs- und Vertragssprache geeinigt haben. Wenn sich der ausländische Vertragspartner hierauf einlasse, akzeptiere er den deutschsprachigen Vertragsinhalt einschließlich der zugrundeliegenden Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Das Gericht erachtete es für den Kläger als zumutbar, sich vor Vertragsabschluss selbst die erforderliche Übersetzung zu besorgen.



Ass. jur. Heiko Lenz,
Tel. 0621 5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

UNSER RAT

Die Entscheidung verdient Zustimmung. Der Arbeitnehmer hätte den Arbeitsvertrag ohne weiteres übersetzen lassen oder den Arbeitgeber darum bitten können. Die Unterzeichnung des Vertrags in Unkenntnis seines Inhalts fällt somit in den Risikobereich des Mitarbeiters. Er muss sich so behandeln lassen wie eine Person, die den Arbeitsvertrag ungelesen unterschreibt. Ein Vertragspartner muss dem anderen nur jene entscheidungserheblichen Umstände mitteilen, über die dieser eine Aufklärung nach dem Grundsatz von Treu und Glauben erwarten darf. Die Nachteile zu verdeutlichen, gehört nicht dazu.

Forderungen durchsetzen

Infoveranstaltung

„Von der offenen Forderung zu deren Durchsetzung“ lautet der Titel der kostenlosen Infoveranstaltung, zu der die IHK Pfalz ihre Mitglieder am 23. Mai von 16.00 bis 18.30 Uhr nach Ludwigshafen einlädt.

So bereiten drohende Zahlungsunfähigkeit und die Verschlechterung der Zahlungsmoral von Vertragspartnern den mittelständischen Unternehmen oft erhebliche finanzielle Probleme. Ein effizientes Forderungsmanagement ist dringend erforderlich – auch vor dem Hintergrund zunehmender Unternehmensinsolvenzen. Inhalt der Veranstaltung sind Referate zu allen für die Forderungsbeitreibung und Forderungssicherung relevanten Themen: Welche Rechte stehen Gläubigern in der Insolvenz zu? Wie sichere ich mich im Vorfeld durch Kreditsicherungsmittel gegen Zahlungsausfälle ab? Wie funktioniert die gerichtliche Beitreibung und Vollstreckung von offenen Forderungen und Verzugschäden? Die IHK Pfalz kooperiert hierbei mit dem Frankfurter Büro der Rechtsanwälte Graf von Westphalen.



Weitere Infos und Anmeldung bei Ass. jur. Heiko Lenz,
Tel. 0621 5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Haftung vermeiden beim Datenschutz

Risiken minimieren

Datenschutz ist ein Thema, an dem kein Unternehmer vorbeikommt. Was dabei für einen Betrieb wichtig ist, darüber informiert die IHK Pfalz ihre Mitglieder kostenlos am 5. Juni von 16 bis 18 Uhr im IHK-Dienstleistungszentrum Landau.

Jan Morgenstern, Fachanwalt für IT-Recht und Partner der Kanzlei MH Rechtsanwälte in Speyer, stellt die häufigsten Datenschutzfallen in der Unternehmenspraxis vor.



Infos und Anmeldung bei Ass. jur. Jeannette Ludwicki,
Tel. 0621 5904-2030,
jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

Vorsicht bei Werbeaussagen

Mitbewerber nicht gezielt behindern

Eine Werbung, die einen Aufkleber, der die Aussage „Bitte keine Werbung/keine kostenlosen Zeitungen“ mit dem Aufkleber eines regionalen Anzeigeblasses verknüpft, ist eine gezielte Behinderung der Mitbewerber. So ist es einem Anbieter verboten, bei Lesern mit einem Briefkastenaufkleber zu werben, der den Einwurf anderer Anzeigebblätter gezielt verhindern soll. Dies hat das Oberlandesgericht (OLG) Koblenz (Urteil vom 16. Januar 2013, Az.: 9 U 982/12) entschieden.

Die Parteien sind Mitbewerber auf dem Markt der kostenlosen Anzeigebblätter in Rheinhessen. Die Beklagte hatte in ihrem eigenen Anzeigebblatt eine Anzeige geschaltet, in der sie kostenlos Aufkleber für Kundenbriefkästen anbot. Der Aufkleber enthielt den Aufdruck „Bitte keine Werbung/keine kostenlosen Zeitungen“, daneben das Logo des werbenden Anzeigeblasses. Mit der Werbung beabsichtigte die Beklagte, dass nur ihr Anzeigebblatt eingeworfen wird und kein weiteres.

Die Klägerin, eine Mitbewerberin, beantragte daraufhin eine einstweilige Verfü-

gung, um der Beklagten diese Werbung zu untersagen. Das Landgericht Mainz lehnte den Antrag ab. Die Klägerin legte daraufhin Berufung beim OLG Koblenz ein.

Das Gericht erachtete die Werbemaßnahme der Beklagten als unzulässig, da eine gezielte Behinderung der Mitbewerber vorliege. Ziel der Beklagten sei es, den Einwurf ihres Anzeigeblasses in den Briefkasten zu sichern sowie die Sperre der Briefkästen für die Produkte der Mitbewerber zu erreichen, weil diese nicht mehr eingeworfen werden dürften.

Die Richter argumentierten, dass die Werbeanzeige nicht in erster Linie auf die Förderung des eigenen Wettbewerbs, sondern auf die Verdrängung von Mitbewerbern gerichtet sei. Dadurch hätten die Mitbewerber weniger Absatzmöglichkeiten. Der Markt für kostenlose Anzeigebblätter sei insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass die Zeitungen entweder in den Briefkasten eingelegt oder – bei generell ablehnendem Aufkleber – nicht eingeworfen werden.

WIRTSCHAFTSKRIMINALITÄT



Auf großes Interesse stieß die von den IHKs Pfalz und Rhein-Neckar und dem Deutschen Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität e.V. ausgerichtete Informationsveranstaltung „Die neueste Abzocke von Unternehmen“. Rechtsanwalt Peter Solf vom Schutzverband informierte über aktuelle dubiose, ans kriminelle grenzende Aktivitäten, insbesondere über Adressbuchswindel, Abo-Fallen und den Abmahnmissbrauch. Die Teilnehmer bekamen wertvolle Verhaltenstipps. Auch die IHK Pfalz unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen, die Opfer von Wirtschaftskriminalität geworden sind. Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Redaktionsassistentin:
Sonja Schmitt
Tel. 0621 5904-1201
sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseknlinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2013
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Die Landesregierung könnte viel mehr tun für den Ausbau und den Erhalt der Straßeninfrastruktur. Darin sind sich drei Wirtschaftsverbände einig. Die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen IHKs, die Landesvereinigung Unternehmerverbände Rheinland-Pfalz (LVU) und der Landesverband Bauindustrie Rheinland-Pfalz legen in einem gemeinsamen Positionspapier eine Bestandsaufnahme vor und zeigen politischen Handlungsbedarf auf.

„Der Zustand der Straßen und Brücken in unserem Land verschlechtert sich, zwar langsam und schleichend – aber kontinuierlich“, meint LVU-Präsident Dr. Gerhard F. Braun. Er betont, dass Bürger und Unternehmen auf eine leistungsfähige Infrastruktur angewiesen seien. „Verkehrswege sind die Lebensadern einer Volkswirtschaft“. Sie stellten den Transport von Waren und Dienstleistungen von und für rheinland-pfälzische Unternehmen sicher. Hinzu komme die Bedeutung des Straßennetzes für Pendler. Fast die Hälfte der 1,25 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz fahren täglich über Kreisgrenzen hinweg von ihrem Wohn- zu ihrem Arbeitsort. 150.000 Arbeitnehmer pendeln zudem täglich von anderen Bundesländern zum Arbeiten ein, umkehrt gehen 275.000 Rheinland-Pfälzer einer Beschäftigung jenseits der Landesgrenzen nach.

In einer Umfrage, die die LVU im Februar dieses Jahres durchgeführt hat, beklagten die Unternehmen besonders den schlechten Zustand der Kreis- und Ortsstraßen. 60

Erhalt und Bau von Straßen ausgeblendet

Positionspapier von LVU, Bauindustrie und IHKs

Prozent vergaben die Note 5 oder 6. „Noch viel besorgniserregender sind aus meiner Sicht die 77,5 Prozent, die eine deutliche Verschlechterung des Straßenzustandes in den letzten zehn Jahren monieren“, sagte der LVU-Präsident.

Dass ausreichende Mittel fehlen für die Erhaltung der Landesstraßen, meint der Präsident des Landesverbandes Bauindustrie Rheinland-Pfalz, Karl-Wilhelm Faber. Ein zunehmender Substanzverzehr sei die Folge. „Die für Erhaltungs- und Ausbaumaßnahmen an Fahrbahnen verbleibenden Mittel von 43 Mio. EUR jährlich lassen allenfalls Unterhaltungsintervalle von 42 Jahren zu. Derart lange Intervalle garantieren nicht die Sicherung einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur, die den Mobilitätsbedürfnissen der Bürger und des Wirtschaftsstandortes Rheinland-Pfalz auf Dauer gerecht wird. Ein Verschieben der Probleme auf künftige Jahre stellt jedenfalls keine Lösung dar“, zitiert Faber den Landesrechnungshof. Die Reduzierung der Investitionsmittel aufgrund der Schuldenbremse bewirke, dass Geld für umfassende Instandsetzungen fehle. Und: „Erst recht gilt dies für die Realisierung neuer Verkehrsprojekte.“

IHKs: „Beschlüsse völlig unzureichend“

Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz kritisieren in diesem Zusammenhang die jüngsten Beschlüsse der rot-grünen Koalition zur Anmeldung von

Projekten zum Bundesverkehrswegeplan (BVWP). „Diese Beschlüsse sind aus Sicht der Wirtschaft völlig unzureichend“, sagt der Präsident der IHK Pfalz, Willi Kuhn. Zwar habe sich die Landesregierung bisher nur zum Umgang mit besonders strittigen Straßenprojekten geäußert, dennoch sei klar erkennbar, dass die rot-grüne Koalition den für die Standortqualität in Rheinland-Pfalz entscheidenden Erhalt und Ausbau der Straßeninfrastruktur weitgehend ausblende oder sogar verhindere.

Auch werde lediglich der längst überfällige Lückenschluss der A 1 im Bereich der Eifel zum Bundesverkehrswegeplan angemeldet. Und die Entscheidung, den vierspurigen Ausbau der B 10 zum großen Teil nicht zum BVWP anzumelden, bedeutet de facto die Aufgabe des Projektes. Langfristige Zusagen der Landesregierung gegenüber Investoren werden ignoriert und somit die Verlässlichkeit der Politik erschüttert. Auch die Entscheidung über eine zweite Rheinbrücke bei Wörth wird zwar befürwortet, aber letztlich der Landesregierung in Baden-Württemberg überlassen, die hierzu noch keine abschließenden Entscheidungen getroffen hat. „Eine offensive Verkehrspolitik sieht anders aus“, so Kuhn. Der IHK-Präsident kritisierte zudem den Beschluss, die Nord- und Westumfahrung Trier (A1, A 64) nicht zum Bundesverkehrswegeplan anzumelden und den sechsstreifigen Ausbau der A 643 nicht weiter zu verfolgen.



Positionspapier unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 359.



Nach der Wahl von Eric Schweitzer (links) zum Nachfolger von Hans Heinrich Driftmann als DIHK-Präsident trafen sich die Spitzen der Politik und Wirtschaft. Beim festlichen Nachmittagsempfang würdigte Bundeskanzlerin Angela Merkel besonders das ehrenamtliche Engagement Driftmanns in der Europakrise. Sie ehrte ihn als „Botschafter des dualen Ausbildungssystems“. Merkel versicherte Schweitzer, dass er ein gut bestelltes Haus vorfinde und gab dem DIHK-Präsidenten mit auf dem Weg: „Bleiben Sie weiter eine starke Organisation!“



Präsidentenwechsel beim DIHK

IN ARBEIT

Juni 2013



Wolkige Werte

Cloud-Computing heißt das, wenn Daten und Software nicht mehr auf dem Rechner im Büro oder im unternehmenseigenen Rechenzentrum abgelegt werden, sondern in der Cloud, die im Irgendwo Server, Software und Speicherplatz zur Verfügung stellt. Was für den Privatanwender als technische Spielerei durchgehen könnte, birgt für Unternehmen nicht nur technische, sondern vor allem auch rechtliche Risiken, die bedacht sein wollen.



Durchschnittlich

Wer nach dem Modell Deutschland sucht, muss in der Pfalz nur nach Haßloch fahren. Dort ist alles Mittelmaß und Durchschnitt. Jedenfalls aus dem Blickwinkel der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg. Damit ist Haßloch der ideale Testmarkt für neue Produkte, die es auch auf den gesamtdeutschen Markt schaffen wollen. Seit 1984 entscheiden nämlich mehr als 3.000 Haßlocher Haushalte mit, was wir kaufen können.

Internationales deutsches Turnfest

Die Sportwelt richtet ihre Augen auf die Metropolregion Rhein-Neckar: Vom 18. bis 25. Mai findet das Internationale Deutsche Turnfest statt. Zum ersten Mal in der über 150-jährigen Geschichte des weltgrößten Breitensportereignisses ist nicht eine Stadt, sondern eine Region Austragungsort; 22 Kommunen links und rechts des Rheins sind beteiligt. Veranstaltungsort ist das Maimarktgelände in Mannheim, über 75.000 Aktive nehmen am Turnfest teil. Die drei Olympischen Sportarten Gerätturnen, Trampolinturnen und Rhythmische Sportgymnastik sind traditionell das Highlight, ebenso die Deutschen Meisterschaften und Breitensportwettkämpfe. Zahlreiche Events und Shows runden das achttägige Großereignis ab.

@ www.turnfest.de



Kommissar Palzkis achter Einsatz



Der Kurpfälzer Comedian Pako soll im Frankenthaler Congressforum auftreten, doch noch vor der Show stirbt ein Bühnenarbeiter. Kommissar Reiner Palzki ermittelt im tiefen Sumpf des Künstler- und Veranstaltungsmilieus. Galt der Anschlag eigentlich Pako? Weitere Mordversuche im Mannheimer Capitol und auf dem Dach des Ludwigshafener Pfalzbaus kann Palzki unter Einsatz des eigenen Lebens verhindern. Schließlich stellt sich die entscheidende Frage: Wer ist die geheimnisvolle rothaarige Frau, die überall auftaucht und die doch niemand zu kennen scheint? „Ein authentischer Krimigenuss in bewährt humorvoller, skurriler Palzki-Art“, so der Gmeiner-Verlag, bei dem der Krimi „Künstlerpech“ auch erhältlich ist.

@ www.gmeiner-verlag.de

Gekrönte Feste

Vierzehn Pfälzer Weinfeste, die einen Besuch besonders lohnen, hat die Pfalzwein-Werbung in der neuen Broschüre. „Schönstes Weinfest der Pfalz. Vierzehn Empfehlungen“ zusammengefasst. Das Heftchen umfasst 16 Seiten und ist einer Auflage von 20.000 Stück erschienen. Kurz beschrieben werden die vierzehn Feste, die von der Pfalzwein-Jury in den vergangenen Jahren zum „Schönsten Weinfest des Jahres“ gekürt worden waren. Neben dem Weinfrühling in Birkweiler, das für 2012 neu gewählt wurde, werden das Rhodter Weintestival, der Ungsteiner Weinsommer oder das Liebesbrunnenfest in Dackenheim vorgestellt. Die Broschüre kann angefordert oder als Pdf im Internet heruntergeladen werden.

@ www.pfalz.de

